

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **41 (1896)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 4.

Erscheint jeden Samstag.

25. Januar.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Das schweizerische Unterrichtswesen im Jahre 1894. — Schule und Elternhaus. III. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Zur Orthographiefrage. — Pestalozzifeier in der Stadt Bern. — Witterung im Dezember. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Einladung zum Abonnement.

Wir ersuchen um gefl. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ und die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“.

Der Abonnementspreis für die „Schweizerische Lehrerzeitung“ beträgt wie bisher 5 Fr. Die „Pädagogische Zeitschrift“, die wie dieses Jahr in sechs Heften erscheint und die Pestalozziblätter als Beilage enthält, kostet für Abonnenten der Lehrerzeitung wie bisher 2 Fr., im Einzelabonnement 4 Fr. Wer die Lehrerzeitung nur für ein Vierteljahr abonnieren will, wird gebeten, den Betrag von Fr. 1.30 vor Ende Januar in Briefmarken an die Expedition Orell Füssli einzusenden. Ein halbjähriges Abonnement kostet Fr. 2.60.

Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ ist mit der „Pädagogischen Zeitschrift“ nach Ausstattung und Umfang die billigste pädagogische Publikation in deutscher Sprache.

Wie bisanhin wird die Lehrerzeitung die pädagogischen Tagesfragen behandeln, kürzere pädag. Abhandlungen bringen und den Nachrichten aus den Kantonen volle Aufmerksamkeit schenken.

Die Schweizerische Lehrerzeitung wird konfessionelle Divergenzen unberührt lassen, aber mit Entschiedenheit und Nachdruck für die Selbstständigkeit der Schule und die Interessen der Lehrerschaft eintreten. Wir vertrauen darauf, dass die Lehrer, welcher Konfession sie auch angehören, uns in dem Bestreben, das zu fördern, was uns eint und stärkt, unterstützen werden.

Für die „Pädagogische Zeitschrift“ haben wir eine Reihe wertvoller methodisch-praktischer Arbeiten zur Verfügung; insbesondere werden die Fächer der Geographie und des Deutschen Beachtung finden. Jeder Abonnent der Lehrerzeitung erhält Heft I der Pädag. Zeitschrift zur Einsicht.

Dem ersten Heft der „Pädagogischen Zeitschrift“ werden wir ein feines Lichtdruckbild — Pestalozzi mit Facsimile — beilegen und im Laufe des Jahres die interessantesten Vorträge und Studien über Pestalozzi veröffentlichen, welche die Pestalozzifeier zeitigt.

Indem wir die schweizerische Lehrerschaft um gefl. Unterstützung der Vereinsorgane durch Mitarbeit bitten, empfehlen wir die „Schweizerische Lehrerzeitung“ und die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ nochmals zum Abonnement und zur Verbreitung in Lehrerkreisen.

Wer die Schweizer. Lehrerzeitung abonniert oder 1 Fr. Jahresbeitrag zahlt, ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Der Zentralvorstand.

Lehrstelle.

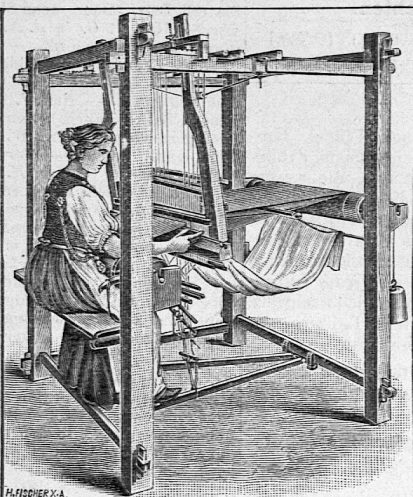
Gesucht, zu sofortigem Eintritt, in ein Knabeninstitut der Zentral-Schweiz ein Lehrer für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen. (O F 6738)

Offerten mit Angabe des Studienganges u. der bisherigen Lehrtätigkeit nimmt entgegen unter Chiffre O F 6738 Orell Füssli, Annoncen, Zürich. [OV35]

Ein verheirateter, kinderloser Sekundarlehrer einer d. größten Gemeinden des Kantons Zürich wünscht einen Knaben oder ein Mädchen zur Erziehung und Nachhilfe im Unterricht aufzunehmen. Gute Pflege und liebevolle Behandlung wird zugesichert. Korrespondenzen unter Chiffre O F 6726 an Orell Füssli, Annoncen in Zürich. [OV31]

110 seltene Briefmarken

von Austral., Brasil., Bulg., Cap., Ceylon, Cuba, Costar., Chili, Egypt., Griechenland, Ind., Island, Jap., Marin., Mexik., Nossi-Bé, Oranje, Parag., Portor., Rum., Salvador., Shangh., Siam, Span., Tunis, Transv., Türk., — keine andere Länder; keine Neudrucke; — alle verschiedene; garant. echt, nur 2 Mk. — Porto extra. — Preisliste gratis. — A. V. Swendsen, Hamburg l. [OV 32]



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[OV 512]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

von 65 Cts. bis Fr. 25. — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private
in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** Luzern
Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Konferenzchronik siehe umstehend.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Übung. Das Studium für das bevorstehende Konzert erfordert das Erscheinen aller Sänger.

Samstag, den 1. Februar, Generalversammlung im „Weissen Wind“. Der Vorstand.

Oberaargauischer Mittellehrerverein, 1. Februar 1896, 10 Uhr, im Kasino Burgdorf. Tr.: 1. Neubestellung des Vorstandes. 2. Vortrag von Herrn Dr. Stichelberger in Burgdorf: „K. F. Meyer's Kunstmittel“. 3. Unvorhergesehenes.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der Realschule Klein-Andelfingen ist auf 1. Mai d. Js. definitiv zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche nebst einer jährlichen Zulage von 300 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst beigelegten Zeugnissen bis spätestens den 15. Februar d. Js. dem Präsidenten der Gemeindeschulpflege, Herrn Pfarrer Hess in Andelfingen, einreichen.

Andelfingen, den 20. Januar 1896.

[O V 42] (O F 6793) **Die Gemeindeschulpflege.**

Offene Primarlehrerstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule Dietlikon ist auf 1. Mai 1896 definitiv zu besetzen.

Bewerber werden eingeladen, ihr Anmeldungsschreiben, begleitet von einem zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisse und Zeugnissen über die bisherige Lertätigkeit, bis zum 15. Februar a. c. dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn F. Corrodi in Dietlikon, einzureichen, bei welchem auch Auskunft über die Anstellungsverhältnisse erhältlich ist.

Dietlikon, den 17. Januar 1896. [O V 34] (O F 6759)

Die Schulpflege.

Vakante Lehrstelle.

An der Gemeindesekundarschule ist infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers auf **Anfang Mai** l. J. eine **Lehrstelle** zu besetzen für die Lehrfächer: **Deutsch, Französisch, Geschichte, Latein** und eventuell auch **Italienisch** (Anfangsgründe).

Der Jahresgehalt beträgt inklusive Wohnungsentschädigung **2900 Fr.** nebst vollem Beitrag an die kantonale Pensionskasse.

Aspiranten haben ihre Anmeldung unter Beilegung eines Ausweises über Studiengang und allfällige bisherige Lertätigkeit bis zum 31. Januar l. J. dem Schulratspräsidenten, Herrn Pfarrer Hess, einzureichen.

Lichtensteig, 8. Januar 1896.

[O V 24] **Die Schulratskanzlei.**

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die **Aufnahmsprüfung** für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet **Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Februar** statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 9. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Befragen einzusenden. Falls er sich um Stipendien bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, welches auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurse erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich **Dienstag, den 25. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr** im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden.

Küsnacht, 9. Januar 1896.

Die Seminardirektion.

Stellen-Ausschreibung.

An der **Sekundarschule Langenthal** sind infolge Errichtung von Parallelklassen zwei neue Lehrstellen für **Deutsch, Französisch** und **Rechnen** zu besetzen. Die Zuteilung dieser Fächer behält sich die Schulkommission vor. Antritt am 1. Mai. Stundenzahl zirka 30. Besoldung 3000 Fr. Amtsdauer vorläufig nur bis Schluss der gegenwärtigen Garantieperiode, den 1. Oktober 1898. Anmeldungen in Begleitung von Zeugnissen sind bis zum **10. Februar** an den Präsidenten der Sekundarschul-Kommission, Herrn **Pfarrer J. Blaser** in **Langenthal**, einzureichen.

Langenthal, 9. Januar 1896.

(O F 6710) [O V 27]

Die Sekundarschul-Kommission.

Vakante Lehrstelle.

An der **höheren Stadtschule in Glarus** (Realschule, Gymnasium und Mädchenschule) ist wegen Altershalber erfolgten Rücktritts eine **Hauptlehrerstelle für Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte** neu zu besetzen. Verpflichtung bis zu 30 Stunden per Woche. Gehalt 3100 Fr. mit Alterszulage bis 3500 Fr. Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis **5. Februar** einzusenden an den Präsidenten des Schulrates

[Ma 2095 Z] [O V 30]

Dr. Ernst Buss in **Glarus.**

Ausschreibung von Lehrstellen.

Am **städt. Gymnasium in Bern** sind infolge Demission auf Beginn des Schuljahres 1896/97 folgende Lehrstellen zu besetzen.

1. Die Stelle eines **Schreiblehrers** am Progymnasium und an der Handelsschule. Derselbe muss auch befähigt sein, den Unterricht in der Stenographie nach einem noch zu bestimmenden System zu erteilen. Stundenzahl: 25 bis 31. Besoldung per Jahr Fr. 3600.
2. Die Stelle eines **Französischlehrers** am Progymnasium, an der Handelsschule und an der Litterarschule. Stundenzahl: 24 bis 28. Besoldung per Jahr Fr. 3600.

Anmeldungen in Begleit der Ausweise über Wahlfähigkeit und bisherige Tätigkeit sind bis zum 31. dies an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Stadtpräsident Lindt** in **Bern**, einzureichen.

Bern, den 18. Januar 1896.

[O V 41]

(H 317 Y)

Die Schulkommission.

Patentprüfung für Sekundarlehrer.

Die diesjährige Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 9. März nächsthin an im Hochschulgebäude in **Bern** statt und beginnt am genannten Tage vormittags 8 Uhr.

Bewerber haben sich bis 1. Februar beim Sekretär der Prüfungskommission, Herrn Professor Dr. Ott, Länggassstrasse 19, anzumelden unter Angabe der Fächer, in welchen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglements vom 1. Juni 1889) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Reglements). **Die Prüfungsgebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.**

Bern, den 8. Januar 1896.

(Ma 2067 Z) [O V 28]

Erziehungsdirektion.

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir *stets Ehre*pflicht sein, die werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhafte und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko, jede Schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht.

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W.

[O V 437]

Ernstes und Heiteres.

Der brave Mann redet die Wahrheit, wo es wohl und wo es wehe tut.

* * *

Für Eltern und Lehrer ist es unverantwortlich, wenn sie sich nicht in Acht nehmen, was sie vor ihren Kindern reden.

* * *

Wissen und Tun bedingen einander wie der Bach und die Quelle.

Pestalozzi.

* * *

Ein Kind von der allgemeinen Erziehung ausschliessen, heisst nichts anderes, als seine innere Entwicklung, sein geistiges Leben köpfen.

* * *

— In Stegemanns Festspiel „Pestalozzi“ liess ein Schauspieler in **Bern** den **Papa Schulthess** sprechen: Ich schenk' ihr das Kabinett, worauf sie uns gespielt hat.

— **Lehrer:** Was ist ein Rechtsgelehrter? **Erster Schüler:** Ein recht gelehrter Mann. — **Hm! Zweiter Schüler:** Ein gelehriger rechter Mann. — **Hm! Dritter Schüler:** Ein Mann, der gelehrter ist als das Recht.

???

3. Welche Literatur ist zu beraten über das Thema: Wie prägen wir unserer Jugend Liebe zur Natur ein? *J. M.*

4. Welche Werke oder welches Werk behandelt die methodischen Gesetze des Sprachunterrichts in Elementar- und Realschule nach dem heutigen Standpunkt der Psychologie (Theorie und praktische Beispiele). *G. B. H.*

Briefkasten.

Hrn. *A. S. in G. b. M.* Art. erw. Ebenso d. hum. Schild. aus Sch—gg. Der Art. heisst entw. Ab. od. Beitr. Sie erh. Betr. retour, wenn Sie Ab. war. — Hr. *P. O. in A. N.* War durch den Verl. geordn. — Hr. *J. C. in Legnano.* Siehe kl. Mitt. Nr. 1 und 3. Ja. — *M. H. E. i. Gand.* You will get it. — Hr. *J. W. in Kaufb. (Bai.)* Erhalten, besten Dank, wird gern verw. — Hr. *W. in St.* Wird gerne erwart. — *Corr. tic.* Siam. d'accordo. — Hr. *K. F. in R.* Noch ist's nicht lang her, dass ein Geistl. d. L. erkl., wenn er d. L. Z. halte, so werd. er gegen seine Wiederw. auftr. So ist's mit der Tol. — *X. X.* „Die Gleichgültigkeit, der innere Tod, ist manchmal ein Zeichen von Erschöpfung, meistens ein Zeichen von geistiger Impotenz, und immer — guter Ton.“

Verschied. Die Verspät. der letzt. Nr. hat ihren Grund in den Postverhältnissen. Da zu Beginn d. Jahr. eine Reihe von Blatt. Propagandanummern versend., so kann d. Post ohne verm. Pers. nicht all. so schn. sped. wie in ruh. Zeit.

Das schweizerische Unterrichtswesen im Jahre 1894.

„Möge das Jahrbuch dazu beitragen, die einzelnen Kantone in ihren Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens einander immer näher zu bringen und für den Gedanken einer allgemeinen schweizerischen Volksschule neue Freunde zu werben. Dessen Verwirklichung sieht der Verfasser nicht in der Ausgestaltung irgendwelcher allgemeinen Formel, sondern in der wackern, von echt schweizerischem Sinne getragenen treuen Schularbeit in den einzelnen Kantonen.“ Mit dieser Variation über ein altes, aber noch nicht ausgesungenes Motiv entsendet der Verfasser, Herr Dr. A. Huber, den achten Jahrgang des Jahrbuches für das Unterrichtswesen in der Schweiz, der dem Jahr 1894 gewidmet ist.

Eine einlässliche Studie über die Sorge für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder in der Schweiz im Jahr 1895 eröffnet den Inhalt des stattlichen Bandes von 342 Seiten. Auf Grundlage der im letzten Frühjahr vom eidgen. statistischen Amte angehobenen Untersuchung, wonach auf 380,728 Primarschüler¹⁾ 24,566 mit Nahrung und 30,126 Kinder mit Kleidung unterstützt wurden, berechnet der Verfasser die Zahl der seitens der Schule unterstützten Kinder auf 35,000 d. i. 7—8 % der gesamten Primarschülerzahl. Da die Verabreichung von Speise oder Kleidung nur von ca. 1100 Gemeinden (28 %) durchgeführt wird, so mag die Zahl der dürftigen Schüler auf 50,000 ansteigen. Bei Annahme von 100 Verpflegungstagen (Dez.—März), zu 20 Rappen für das einzelne Kind gerechnet, ergäbe sich für die ganze Schweiz eine Gesamtausgabe von rund einer Million Franken im Jahr. Nach den eingegangenen Berichten steht der Wohltätigkeit nach ein reiches Gebiet offen, bis jedes Kind genügend genährt und kleidgeschützt zur Schule gehen kann. Da ein im grunde berechtigtes Selbst- und Ehrgefühl viele Eltern ihren Kindern selbst die diesen nötige Unterstützung vorenthalten lässt, ist es geboten, dass die Fürsorge insbesondere die Hülfe mit Kleidung so vor sich gehe, „dass sie ohne irgend welches Mitwissen der Mitschüler geschieht und somit für die Bedachten nichts Beschämendes hat, die moralische Entwicklung fördert und daher auch in intellektueller Beziehung nur förderlich sein wird.“ Wer sich mit dem ebenberührten Gebiet sozialer Wohltätigkeitseinrichtungen beschäftigt, findet in diesem ersten Abschnitt des Jahrbuches mannigfache Belehrung.

Indem wir eine Übersicht auf die Berichterstattung und das statistische Material über die Entwicklung des Unterrichtswesens auf eidgenössischem und kantonalem Boden auf eine nächste Nummer versparen, wollen wir hier, mehr dem innern Leben der Schule nachgehend, auf den Wert der sog. Beilagen des Jahrbuches aufmerksam machen, in denen die neuen Gesetze und Verord-

¹⁾ In der Zusammenstellung der offiziellen Schülerzahlen sind 471,723 Primarschüler angegeben. Die freundeidgenössische Auskunftgebung erstreckte sich wohl nur auf 380,000 derselben.

nungen, betreffend das Unterrichtswesen aus dem Jahr 1894, enthalten sind. Die eine und andere darin berührte Materie dürfte gelegentlich für Leser von Interesse sein und bei Lösung organisatorischer oder bloss theoretischer Aufgaben gerne nachgeschlagen werden.

Allgemein *eidgenössischen Charakter* tragen nur wenige legislatorische Schöpfungen des Jahres 1894: 1. der Bundesbeschluss über Erstellung einer *Schulwandkarte*, die unentgeltlich allen Primar-, Mittel- und Fortbildungsschulen der Schweiz zukommen soll, die Unterricht in der Landeskunde erteilen (Kredit 100,000 Fr. für 1895 bis 1897). 2. Der Bundesbeschluss, betreffend Subventionierung der *Landesausstellung* in Genf 1896 (1,000,000 Fr.). 3. der Beschluss über Errichtung einer schweizerischen *Landesbibliothek in Bern*, die den Zweck hat, die Helvetica von 1848 an zu sammeln und zur Benutzung bereit zu stellen (Kredit für das Gebäude 750,000 Fr.), während die Bürgerbibliothek Luzern zur Sammlung älterer Helvetica vom Bunde unterstützt werden soll.

Unter den kantonalen Gesetzen von 1894 stehen an Bedeutung voran das *Primarschulgesetz des Kantons Bern* (p. 3 bis 16) und das Gesetz über die Einführung der *obligatorischen Bürgerschule* im Kanton *Aargau* (p. 18). Für grössere Städte in mancher Beziehung vorbildlich dürfte das Gesetz über die Errichtung einer *Frauenarbeitsschule in Basel* (p. 17) sein. Aus der Zahl der erlassenen Verordnungen und verbindlichen Beschlüsse dürften nicht wenige allgemeines Interesse haben und bei Gelegenheit gerne zu Vergleichen beigezogen werden. Wir finden da unter den *Lehrplänen für Primarschulen* den Lehrplan der *bündnerischen Primarschulen*, dessen Grundsätze den Lesern der Schweizer. Pädagog. Zeitschrift bekannt sind und die *Lehrpläne* (programma d'insegnamento) der Primarschulen *des Kantons Tessin*, in denen neben einer Stoffangabe, die bis ins Einzelne geht, methodische Winke eingeflochten sind. Die *Arbeitsschulen* beschlagen der „Lehrplan für die Arbeitsschulen *des Kantons Zürich*“ und ein Zirkular der Erziehungsdirektion *Baselland*. Der Erziehung der Mädchen gelten das Lehrziel der Mädchensekundarschule *Basel* (p. 59–63) und ein Kreisschreiben der thurgauischen Erziehungsdirektion. Mit der *Abgabe der Lehr- und Schreibmittel* beschäftigen sich die „instructions pour le service des fournitures scolaires“ des Kantons *Waadt* und ein Zirkular der Erziehungsdirektion von *Baselland*. Die *Schulgesundheitspflege* betreffen die Verordnungen, welche Zug und *Thurgau* (p. 20 und 21) erliessen. Mit der *Schulpflicht* beschäftigen sich die Erlasse des Erziehungsdepartements *Aargau* (Schuleintritt und Schulversäumnisse), der Erziehungsdirektion des *Thurgaus* (Schulpflicht nach Austritt aus der Sekundarschule und Schulzeit sowie Feiertage, p. 72). Eine *Disziplinarordnung* enthält „le Règlement type de discipline pour les écoles neuchâtelaises; verwandter Natur ist die „Ordnung über die *Kinderhorte* der Primarschule in *Baselstadt*“. Mehr organisatorischen Zweck haben die Kreisschreiben des zürcherischen Erziehungsrates wegen *Zuteilung von Staatsbeiträgen* (p. 79) und der Erziehungs-

direktion Baselland betreffend Auszahlung von Staatsbeiträgen.

Dem Fortbildungsschulwesen gelten Gesetz und Lehrplan der aargauischen Bürgerschule, das Reglement für die Fortbildungsschulen des Kantons Bern, der Unterrichtsplan für die Handwerkerschule Bern, ein Kreisschreiben der Erziehungsdirektion von Baselland, le circulaire du Departement de l'instruction publique du Canton de Vaud concernant les cours du soir, eine Bekanntmachung über Fortbildungskurse in Baselstadt für Jünglinge vom 17. bis 18. Altersjahr, sowie ein Kreisschreiben von Zug über den Besuch des Rekrutenkurses.

Die Lehrerschaft speziell berühren: das Reglement für die Prüfung von Lehrern und Lehrerinnen in Baselstadt und das Regulativ für die Prüfungen der st. gallischen Primar- und Reallehrer (p. 100—105). Über die Mittelschulen erstrecken sich eine Verordnung, betr. die höhere Lehranstalt in Luzern (Aufsicht, Organisation, Lehrerverein, Sammlungen, Schülerbeförderung, Lehrfächer, Prüfung etc.), eine Verordnung über Organisation und Unterrichtsplan der Kantonsschule in Chur, eine Disziplinarordnung der aargauischen Kantonsschule und der Grossratsbeschluss über die Konvikteinrichtung der bündnerischen Kantonsschule. Die Hochschule endlich betreffen die „Statuten für die Studirenden und Zuhörer der Universität Zürich“, das Reglement über die Klinik der Tierarzneischule in Bern sowie eine Abänderung des Universitätsreglements Genf.

Schule und Elternhaus.

Vortrag in der Basler Schulsynode von H. Schoch.

III.

Von mehreren derartigen Fällen, die mir mitgeteilt wurden, will ich einen beifügen: Ein nicht übel beanlagter hiesiger Knabe kam jeweilen nur mit Zittern und Zagen mit seinem Zeugnisbüchlein nach Hause; denn er wusste gar wohl, dass von Seite seines gestrengen Herrn Vaters wegen einiger 2 oder 3 seiner nicht nur arge Scheltworte, sondern heftige Züchtigungen harrten. Eines Tages liess er sich nun, — um das Ärgste von sich abzuwenden, — in seiner Angst eine Fälschung des Zeugnisses zu schulden kommen, und nun war der Ärmste gerichtet. „Er betrügt!“ hiess es, und der „Unverbesserliche“ musste fort aus dem Elternhause. Glücklicherweise kam er in gute Hände in eine gute Umgebung. Er taute auf, bekam Lust am Lernen und bekleidet heute mit grossem Geschick eine bedeutende Stelle. (Dr. Dill-Bissegger.) — Lassen Sie mich hier etwas rügen, was mir schon längst nicht recht gefallen wollte, nämlich die Art der Einmischung der Polizei. — Es soll ja zugegeben werden, dass der Schule nicht gleichgültig sein kann, wie sich die Schüler auch ausserhalb der Schule aufführen, und sie ist gewiss gerne bereit, ihr Möglichstes zu tun, Ausschreitungen der Jugend zu bekämpfen und zu verhüten. Sonderbar aber kommt es mir vor, dass Schüler von der Polizei mehrenteils wegen Obstfrevel, Sachbeschädigung, Herunterwerfen von Kastanien etc. verzeigt werden, selten aber erfolgt wegen Verhöhnung armer Sandmännlein, Misshandlung von Tieren, wegen Fluchens und unfätiger Reden eine Anzeige. In meinen Augen wäre das wichtiger, und ich könnte mich eher dazu verstehen, auf grund einer solchen polizeilichen Klage die Betragennote herabzumindern.

So unpädagogisch es aber ist, das Betragen allzuschroff zu beurteilen, so unrichtig ist es auch, Einzelnen eine Auszeichnung angedeihen zu lassen, will man nicht einen sittlichen Stolz hervorrufen, der notwendig zur Lüge und Heuchelei führen muss. Wohl sollen Lob und Tadel ausgedrückt werden, aber nur mit Beziehung auf den Willen, und zwar im Fleiss, in der Aufmerksamkeit, in der Ordnungsliebe, in der Aufführung und zwar mit dem Herzton der Anteilnahme und mit Beziehung auf den vorliegenden einzelnen Fall. Das Lob ist überhaupt ein sehr bedenkliches Erziehungsmittel und muss mit aller Vorsicht angewendet werden. Die Anwendung des Tadels ist nicht minder gefährlich. Derselbe darf weder kalt noch überreizt erscheinen; er muss das Ehrgefühl des Kindes schonen; auch durch den härtesten Tadel muss noch Liebe hervorleuchten.

Ungleich schwieriger, als das Betragen zu zensiren, ist es, die *geistigen* Anlagen richtig zu erkennen! Um den Fortschritt zu taxiren, werden von vielen Lehrern fast von Stunde zu Stunde Aufzeichnungen gemacht, und dann wird auf mathematischem Wege die „Durchschnittsziffer“ gesucht. Machen wir aber dabei nicht gelegentlich die Erfahrung, dass das Gesamturteil über einen Schüler mit dieser Durchschnittsziffer nicht übereinstimmt?

Darum werden wir gut tun, wenn wir neben dieser Ziffer auch die gesamten Eindrücke, welche in unserer Seele entstanden sind, mit in Berücksichtigung ziehen. — Vor allem müssen unsere Zensuren *wahr* und *gerecht* sein. Dazu gehört, dass wir, wie ich früher bemerkte, ein Kind während *längerer* Zeit aufs *sorgfältigste* und gewissenhafteste beobachten. Wir dürfen daher unsere Zeugnisse nicht bloss nach sogenannten Klausurarbeiten — bei denen gar oft der Zufall eine Rolle spielt — ausstellen, sondern wir müssen sie unter dem Einfluss des seit der letzten Zeugniserteilung gewonnenen Totaleindruckes entstehen lassen und die von den Schülern erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten immer vergleichend den Forderungen des Klassenzieles anpassen.

Ganz besonders wichtig ist auch, dass das neue Zeugnis immer auf dem vorhergehenden fusst. Hierin wird nach meiner Meinung auch bei uns oft gesündigt, namentlich dann, wenn der Schüler den Lehrer oder die Schulanstalt wechselt. Gewöhnlich urteilen wir bei der ersten Zeugnisgabe härter, als es der Schüler verdient; das folgende Zeugnis fällt dann zumeist bedeutend besser aus; dadurch geben wir aber nicht nur unserm Kollegen und Vorarbeiter ein Misstrauensvotum, sondern stellen uns selbst ein Armutzeugnis aus dadurch, dass wir zugeben, es sei uns noch nicht gelungen, den Schüler hinreichend zu kennen und richtig zu beurteilen.

Seien wir auch *gerecht*! Wir dürfen einen Schüler nicht milder beurteilen aus Furcht, wir möchten durch ungeschminkte, wahrheitsgetreue Beurteilung seine Eltern verletzen; denn sonst werden die Eltern in der hohen Meinung über ihre Kinder bestärkt und spenden Beifall, wo unter Umständen das Gegenteil am Platze gewesen wäre. Gewöhnlich urteilen die Lehrer der Kleinen allzu milde — ich bekenne mich auch als Sünder —, müssen

aber oft nach kurzer Zeit die unliebsame Wahrnehmung machen, dass sie ihren Schülern stetig schlechtere Noten geben müssen, wodurch nicht selten die Strebsamkeit der Kinder gefährdet wird. Ebenso häufig aber wird von uns zu hart geurteilt. Schlagen wir doch immer zuerst an die eigene Brust, und fragen wir uns, ehe wir den Stab über unsere Kinder brechen, ob *wir* auch alles getan haben, was wir zu tun schuldig waren.

Da — wie schon früher angedeutet — die Zeugnisse eine grosse Wichtigkeit im spätern Leben haben können, so muss auf ihre Anfertigung auch äusserlich in jeder Beziehung Sorgfalt verwendet werden. Bei der Austeilung hat der Klassenlehrer Gelegenheit, Fähige zu noch bessern Leistungen anzuspornen, Träge aufzurütteln, allzu freudig Aufjauchzende oder allzu traurig Herabgestimmte zu belehren, dass das Zeugnis sie in ihrem Wesen und Wert nicht besser und nicht schlechter mache. Schwachen aber braven Schülern kann er zu Gemüte führen, dass nicht die *geistigen* Anlagen es sind, die den Wert eines guten Schülers ausmachen, sondern vielmehr die Tugenden der Aufmerksamkeit und des Fleisses. Wenn daher die Zeugnisse ihren Zweck erfüllen, d. h. dem Hause ein Bild von dem psychischen Zustand des Kindes geben und die Eltern zur tätigen Unterstützung der Schule anregen sollen, so ist durchaus nötig, dass sich die an einer Schulanstalt wirkenden Lehrer über die leitenden Grundsätze einigen und dann die aufgestellten Richtlinien auch wirklich beachten.

Ein allzu sanguinischer Verehrer der Schulzeugnisse bin ich nicht, will aber gerne zugeben, dass durch Erteilung von Zeugnissen der *Wetteifer* unter den Schülern einermassen geweckt wird. Das wussten übrigens schon „die Jesuiten“. In ihrem Erziehungsplane heisst es wörtlich: „Wahrhaftig, wer die *Ämulation* — den *Wetteifer* — geschickt zu reizen weiss, der hat durch sie das bewährteste Hilfsmittel im Lehramte, das beinahe einzig hinreichend ist, die Jugend aufs beste zu unterrichten. Der Präzeptor schätze daher diese Waffe hoch.“ Die Jesuiten geben auch Anweisungen über Nebenbuhler, die einander auszustechen versuchen, inbezug auf Fehler beobachten und anzeigen müssen, und dergleichen schöne Dinge mehr. Kein Mensch wird aber behaupten wollen, dass aus den Jesuitenschulen besonders gute, edle Menschen hervorgegangen sind; deshalb muss man Bedenken tragen gegen Anwendung dieses Universalmittels. Rousseau sagt: „Seit man Kinder erzieht, hat man keine andern Mittel ersonnen, sie zu leiten, als *Wetteifer*, *Neid*, *Eifersucht*, *Habsucht*, *niedrige Furcht*, diese leicht erreglichen, allergefährlichsten, seelenverderblichsten Leidenschaften.“ — Machen wir es heutzutage besser? Wir setzen Ziffern unter die schriftlichen Arbeiten, geben Ziffern bei gehaltenen Vorträgen, Ziffern bei Repetitionen, ja sogar bei Beantwortung einzelner Fragen; wir beurteilen die Leistungen ohne Rücksicht auf Fleiss und Betragen; aber es wird gearbeitet; die Klasse kommt vorwärts! Aber sind denn *Kenntnisse* das Endziel des erziehenden Unterrichtes? Nein, die Liebe am Lernen, die Liebe zur Wissenschaft und vor allem

die Güte des Herzens. Allerdings entspricht es dem ganzen Zuge unsrer Zeit, dass die *intellektuellen* Leistungen der Schüler gegenüber dem *ethischen* Werte, Charakter etc. ganz unverhältnismässig hochgeschätzt werden, ja bei der Beurteilung eines Kindes fast ausschliesslich in Berücksichtigung fallen; daher divergiren auch sehr oft die Urteile über die Kinder von seiten der Lehrer und der Eltern, weil jene mehrenteils nur den intellektuellen, diese mehr den ethischen Masstab anlegen.

Durch unsere Zeugnisse und Ranglisten stellen wir geradezu falsche Güter als erstrebenswert hin; das Trachten nach dem Äusseren ertötet das ruhig strebende, unmittelbare, in die Tiefe gehende Interesse. Dazu erwachsen schädliche Verhältnisse aller Art. Da entsteht Stolz und Überhebung auf der einen, Neid, Missgunst und Hass auf der andern Seite, und vielfach bemüht man sich, das, was man nicht durch Fleiss erreichen kann, durch Schmeichelei und Liebedienerei zu erringen. Darum sollte auch bei uns die *Rangordnung*, dieses künstliche Reizmittel aus alter Zeit, fallen; erscheint sie doch viel zu handwerksgemäss im Hinblick auf unsere grosse Aufgabe. Sie ist auch unzeit, weil sie nicht nur über die Gebrechen der Unbegabten redet, sondern sie ihnen auch zum Vorwurfe macht. Unpsychologisch ist sie, weil sie den Kindern nichtige Gesinnungen, ja Leidenschaften einpflanzt, die ihnen das sittliche Urteil erschweren. Sie verstösst aber auch gegen die Idee der Vollkommenheit — wer wird von einem Schäfchen dieselbe Kraftleistung verlangen, wie von einem Pferde? — Sie verstösst gegen die Idee des Rechts — sind denn Fleiss und Betragen minder wertvoll, als wissenschaftliche Kenntnisse? — Sie verstösst auch gegen die Idee der Vergeltung — man straft, wo kein Vergehen vorliegt und man belohnt, wo kein Verdienst vorhanden ist. — Wo daher kalt und gleichmütig die Hefte korrigirt und die Fehler registriert, die Zeugnisnoten addirt und die Plätze arithmetisch gefunden werden — ohne Rücksichtnahme auf die Eigenart der Kinder —, da fehlt dem Schlichte die Wärme, welche die Frucht schwellt und zur Reife bringt. Darum weg mit der Rangordnung aus unsern Schulen!

Weg aber auch mit den *Schulprämien*! Wie oft noch werden sie als höchst bequeme und wünschenswerte, ja wohl gar notwendige Hilfsmittel hingestellt, durch welche das von der Schularbeit zu erstrebende Ziel erreicht werden soll. Was sind sie aber? Eine äussere Belohnung, ein greifbarer Lohn für die vom Schüler gelieferten Leistungen auf den verschiedensten Gebieten des Unterrichts oder die materielle Anerkennung eines guten Betragens. Die Prämie ist also der Lohn für einen vorausgegangenen Willensakt, für eine vollbrachte Wohltat von seiten des empfangenden Kindes. Wem ist nun aber diese Wohltat erwiesen worden? Der Schule? Dem Lehrer? Der Menschheit? Nein, die Prämie ist dem Schüler in Aussicht gestellt worden, um ihn zur Arbeit und intellektueller und sittlicher Anstrengung anzuspornen. Kenntnisse und Leistungen erscheinen nicht mehr als Selbstzweck, sondern als Mittel zur Erreichung

eines andern, viel niedrigeren, unedleren Zweckes, nämlich der Auszeichnung, und in dem Streben nach dieser geht der Begriff von dem Wert der Kenntnisse verloren.

Durch Verabreichung solcher Prämien erzieht man Naturen, welche ihr Tun und Lassen nicht nach ihrer Pflicht, sondern nur nach äusserer Anerkennung einrichten, die nicht für das Wahre und Gute, sondern nur für den Schein und Glanz arbeiten. Man bildet nicht Charaktere heran, die immer nach innern, sittlichen Impulsen handeln und unbekümmert um den Beifall der grossen Menge und unbestechlich durch äussere Vorteile ihre Pflicht tun.

Verbannen wir darum aus unserer Erziehungsschule das künstliche Reizmittel, das nur scheinbar seinen Zweck erfüllt! Die Kraft des mittelbaren Interesses bietet einen viel mächtigeren Reiz zum Vorwärtstreben dar; der unmittelbare Einfluss einer machtvollen Erzieherpersönlichkeit, ihr Vorbild und Beispiel kann nicht spurlos an den kindlichen Gemütern vorübergehen. Suchen wir — sagt Schleiermacher — mit einem Minimum von Lohn auszukommen, und greifen wir — ähnlich wie bei Anwendung von Strafen — zum mindesten zu keinem stärkern Mittel, wenn wir mit einem schwächern denselben Effekt erzielen! Ein liebevoller Blick, ein anerkennendes Wort und vor allem die wohlwollende Gesinnung des Lehrers, das sei dem Schüler der Lohn, der seinem Streben winkt und der ihn alle äussern Vorteile und Belohnungen verachten lässt. „Des Lehrers Beifall und Liebe sei ihm die höchste und einzige Prämie!“ (Schluss folgt.)

Zur Orthographiefrage.

In Nr. 3 dieses Blattes ist das Gutachten der HH. Prof. Baumgartner und Seminarlehrer Utzinger über die „Orthographiefrage“ veröffentlicht, und der Einladung Folge leistend, wage ich es, einige Ansichten darüber zu äussern.

Vorerst ist mir nicht ganz klar, wie weit der Satz: „In allen Einzelheiten würden wir uns dagegen streng an Duden halten,“ sich erstreckt. Mit Punkt 1 und 2 bin ich vollkommen einverstanden. Dagegen glaube ich, Punkt 3 würde so gewaltige Änderungen und Folgen nach sich ziehen, dass wir deren Tragweite noch gar nicht überblicken können. Vielfache Unklarheit in Briefen, wo „Sie“ etc. gebraucht wird, würde entstehen.

Ebenso wenig erscheint mir Punkt 4 ganz zweckmässig; allerdings würde er mehr Einheit, aber, besonders bei Orts- und Personennamen, auch viel Missverständnis zur Folge haben.

Nun kann ich aber nicht recht begreifen, warum über die Grossschreibung von so vielen „zweideutigen“ Wörtern nichts gesagt ist. Z. B. schreibt man: „imstande, in Folge, in Bezug, in betreff“ etc. etc., wo doch klar und deutlich die Dingwörter zu erkennen sind. Verlangt man z. B. von einem Kinde, es müsse „in bezug“ schreiben, so bringt man es in Zweifel, warum man dann überhaupt Dingwörter „gross“ schreiben müsse.

Ebenso herrscht noch völlige Unklarheit, wenigstens in unserm Kanton, und ich glaube, an andern Orten auch noch, über den Unterschied zwischen Ding- und Tatwörtern. In S. Wild, französische Grammatik, I, Nr. 50, steht der Satz: „A l'école on enseigne la lecture, l'allemand, le français, le calcul, l'histoire, la géographie, le dessin, le chant“, welchen ich mir richtig deutsch so übersetze: „In der Schule unterrichtet man im Lesen, im Deutschen, im Französischen (oder der französischen Sprache) etc., oder dann: . . . lernt man lesen, deutsch, französisch, rechnen, Geschichte, Geographie etc.“

Im ersten Falle soll ich so schreiben: „imlesen, imdeutschen“ etc. nach „imstande“ etc. Im zweiten Falle: warum gleichwertige Wörter nebeneinander „gross“ und „klein“ geschrieben?

Bezieht sich vielleicht obgenannter, mir unklarer Satz auch hierauf?

Dieses Wenige für heute. Ich freue mich, wenn der Zentralvorstand hier energisch vorgeht und einmal, soweit eben möglich, aber allseitig, Konsequenz schafft. Ich lasse mich auch recht gern belehren, und hoffe, die „Lehrerzeitung“ werde einmal Aufschluss geben. J. T.

— Da Sie die Ansichten der Mitglieder über die in der Lehrerzeitung vorgeschlagene Änderung der Orthographie zu kennen wünschen, erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, dass ich den genannten Vorschlag freudig begrüsse, um so mehr, als ich *genau die gleichen* Abänderungen in meiner Schule schon längst realisiert habe. Auch wünschte ich meinerseits die Herausgabe eines umfangreicheren orthographischen Wörterbuches. R. Th.

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Kanton Appenzell A.-Rh. 1891—1894.

(Schluss.)

Im *Rechnen* beträgt in der Mehrzahl der Schulen die richtige Lösung der gegebenen Aufgaben über 60 Prozent, in 15 Schulen dagegen nicht 20 Prozent. Wenn auch nicht alle Aufgaben für die betreffenden Klassen tadellos gewählt waren, so muss doch letzteres Resultat als ein überaus klägliches bezeichnet werden. Im Kopfrechnen wird anerkennend hervorgehoben, dass manche Lehrer sich bestreben, geeignete Beispiele selber zu konstruieren.

Im *Geographieunterricht* wird bemerkt, dass die neue Kantonskarte noch nicht von allen Lehrern zweckentsprechend verwendet werde. Für jede Schule wird ein Kantonsrelief gewünscht. Da hat die Landesschulkommission ja gute Gelegenheit, die bezügliche Arbeit des Hrn. Lehrers Tanner in Herisau zu würdigen.

Der geographischen Begriffsbildung und der wirtschaftlichen Seite einer Gegend sollte noch mancherorts mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da hätte ja die h. Landesschulkommission auch schon seit Jahren eine Besserung anstreben können durch Verabreichung von „*Stuckis Materialien*“ an die Oberlehrer.

Dem *Geschichtsunterricht* fehle es ebenfalls da und dort an „Wärme und Leben“, an der Kunst, das tote Gerippe von Namen, Zahlen und Ereignissen mit lebendigem Geiste zu befehlen und so ein anschauliches Bild vergangener Zeit zu schaffen. — In der Reproduktion geschichtlicher Erzählungen sollen die Schüler gewöhnt werden, nicht nur auf einzelne Fragen zu antworten, sondern die Ereignisse zusammenhängend in schlichter und natürlicher Sprache zu erzählen.

„*Naturkunde*“ ist in unserem Lehrplan als spezielles Fach nicht vorgesehen. Einzelne Gebiete derselben werden natürlich im Sprachunterricht berücksichtigt. Berührt sei hier eine nachahmungswerte Gewohnheit, die von einer Schule in Herisau erwähnt wird: Der Lehrer lässt den Schüler in ein eigens zu diesem Zwecke geführtes Heft hinein allerlei Beobachtungen aus der Natur eintragen, wie dies z. B. der junge Oswald Heer geübt hat und wie Schulinspektor Stucki in einem wertvollen Formulare dazu Anleitung gibt. Das ist entschieden eine löbliche Gepflogenheit. Solche Übungen sind mehr wert als blosser Mitteilung von Kenntnissen, denn sie erwecken Interesse und regen zu denkendem Beobachten an,“ sagt der Bericht. Solche Beobachtungshefte und Übungen kommen übrigens nicht bloss in einer Schule vor.

Zeichunterricht wird nur in den Ganztagschulen erteilt, weshalb der Bericht hierüber weder Lob noch Tadel enthält; ebenso kurz ist der *Schreibunterricht* abgetan.

Der *Gesangunterricht* erfahre reichliche Pflege, doch komme der Choralgesang und die Theorie (Notenkennntnis, Takt, Rhythmus und Dynamik) gerne zu kurz. Ist leider nur zu wahr; das mechanische Liedereinpauken hat sehr überhand genommen.

Betreffs der *Übungsschulen* (Ergänzungsschulen) wird der Zentralisation gerufen, wie sie in Heiden und Speicher schon viele Jahre, in Trogen und Gais und zum Teil auch in Stein in neuerer Zeit durchgeführt worden ist.

Über die Einrichtung und die Leistungen der Privat-Primar- und Realschule Steinegg in Herisau fällt der betreffende

Inspektionsbericht ein recht günstiges Urteil.“ Die Schule der Rettungsanstalt Wiesen-Herisau, geleitet durch den Anstaltsvater *Hirt*, machte einen günstigen Eindruck auf den Inspektor.

Der *Turnunterricht* wurde im ganzen Kanton durch Hrn. Turnlehrer *Reber* in St. Gallen inspiziert. Dem allgemeinen Bericht desselben entnehmen wir bloss einige Punkte: Die Entschädigung per Turnstunde schwankt zwischen 33 Rp. und Fr. 1.66; in den meisten Gemeinden beträgt sie 1 Fr. Der Turnunterricht fällt nämlich an unsern Halbtagsschulen ausser die gewöhnliche Schulzeit und muss den Lehrern daher extra vergütet werden. — Viele Turnplätze entsprechen den Anforderungen nicht. Schützenhäuser, Tanzsäle etc. sind als Turnräume verwerfliche Lokale. Turnhallen besitzen einzig Herisau und Heiden, von denen jedoch nur erstere als mustergültig bezeichnet werden kann. Durchschnittlich entfallen auf den Schüler wenig mehr als 30 Stunden; in Herisau beläuft sich diese Zahl ungefähr auf das Dreifache. — Einen wunden Punkt bildet die Klasseneinteilung, weil vielenorts die Schüler von der IV. bis VII. Klasse mit einander unterrichtet werden müssen. Die Zahl der Schüler per Turnabteilung schwankte zwischen 7 und 69. Einzelne Gemeinden besitzen zur Aufsicht Turnkommissionen aus Fachkennern; andernorts zeigen sich die Behörden gleichgültig. „Zu richtigem und erfolgreichem Betriebe des Faches wäre es auch zweckdienlich, wenn in den einzelnen Gemeinden vom Lehrer oder dem Lehrerkollegium jeweilen bestimmte Jahresprogramme aufgestellt würden, was in den wenigsten Fällen geschieht. Anerkennend ist hier wieder Herisau hervorzuheben, dessen Lehrerschaft sich zu einem *Lehrerturnverein* organisiert hat, der sich praktisch mit den Fragen des Schulturnens für beide Geschlechter befasst und namentlich den Stoff für die einzelnen Stufen alljährlich bestimmt. Zur Nachahmung empfohlen!“ schreibt Hr. Reber. Natürlich bietet sich in den übrigen Gemeinden weniger Gelegenheit zur Bildung eines Lehrerturnvereins. Dafür sollten junge Lehrer den Turnvereinen angehören. — Bezüglich der Leistungen urteilt er, dass eben dieselben dem Zeitaufwand entsprechend verschiedene seien. Auch etwelche Einseitigkeiten in der Aufstellung und in Ordnungsübungen zeigen, dass manche Lehrer noch zu sehr von dem etwa in einem Turnkurse empfangenen Stoff abhängen, zu wenig fachliche Selbständigkeit besitzen, was natürlich die Leistungen auch beeinträchtigt, da dann auch die rechte Liebe für die Sache und die richtige Anregung auf die sonst meist gern turnenden Knaben fehlt.

Pestalozzifeier in der Stadt Bern.

Von Dr. K. Fischer, Bern.

Nachdem Samstag vormittags in allen Schulen der Stadt, von der Elementarschule bis zur Hochschule, die Pestalozzifeier in würdiger Weise abgehalten worden war, versammelten sich um 11 Uhr die Lehrerschaft und die Schulbehörden im grossen Museumssaale. Es waren über 250 Personen zugegen. Alle Schulanstalten, von den untersten bis zu den obersten, öffentliche und private, waren vertreten. Der Saal war prächtig dekorirt. Neben dem gross in Kreide gezeichneten Bildnis Pestalozzis prangten die Bildnisse von Fellenberg und von Pater Girard. An einer Wand, im Mittelpunkt einer schönen Pflanzengruppe, stand das Modell des Pestalozzidenkmales. Die Festrede hielt Herr Seminarlehrer *Stucki*. Seinem etwa eine Stunde lang dauernden freien Vortrage lauschte die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit. Schöner, wahrer und begeisternder konnte wohl kaum von dem Manne gesprochen werden, dem zu Ehren fast in der ganzen zivilisirten Welt ein Dankfest begangen wird. Alle Anwesenden waren tief ergriffen. Da Herr *Stucki* schon einen Aufsatz in der Pestalozzi-Festnummer der „Schweiz. Lehrerzeitung“ geschrieben hat, so möge hier ein näherer Bericht über seine Rede unterbleiben.

Ein Bankett bildete die Einleitung zum zweiten Teil der Feier. Der Hauptakt desselben war die Aufführung des Pestalozzi-Festspiels von Hunziker. Diese gelang so gut, und das Stück gefiel so sehr, dass die Versammlung freudig dem Antrage des Tafelpräsidenten, Herrn Schuldirektor *Balsiger*, beistimmte, dem Dichter ein Dank- und Glückwunschtelegramm zu senden. Vor und nach der Aufführung dieses Festspiels wechselten Reden ab mit Chor- und Sologesängen. Neben dem grossen

Männerchor hatte sich aus Lehrern und Lehrerinnen ein gemischter Chor gebildet, der die zwei alten Lieder von Wehrli und Nägeli: „Menschenwürde“ und „Liebe“ vortrug. Manches vortreffliche Wort wurde von den Rednern gesprochen; ein Zug der Begeisterung ging durch die Versammlung. Um der Wahrheit willen und um die Ehre der angegriffenen alten Bernerregierung zu retten, wies Herr Professor *Haag* an Hand von Akten aus dem Staatsarchiv nach, dass die Berner-Regierung nicht nur einst Pestalozzi die erbetene Unterstützung nicht versagt, sondern dass sie ihm zu einer Zeit Hilfe geboten hatte, wo er sonst von keiner Seite mehr solche erhielt. Pestalozzi hatte dies denn auch durch Dankschreiben an die genannte Regierung ausdrücklich anerkannt. Zum Schlusse der Versammlung, die bis 6 Uhr einmütiglich beisammen blieb, machte Herr Rektor *Lüscher* die Anregung, die gesamte Lehrerschaft der Stadt Bern möchte im Verein mit den Schulbehörden alle Jahre an dem Pestalozzitage zu einer Feier zusammenkommen. Allgemein wurde diesem Vorschlage mit Beifall zugestimmt. Möchte dieser Geist der Eintracht stets unter denen herrschen, die sich als Erzieher der Jugend Jünger des edlen Pestalozzi nennen!

Aber nicht nur in der Schule und unter Lehrern und Schulbehörden feierte man in Bern diesen Gedenktag. Am Sonntag Nachmittag fand in der französischen Kirche eine öffentliche Feier statt, an welcher Herr Schuldirektor *Balsiger* die Festrede hielt. Die Kirche war gedrängt voll, ein Beweis dafür, wie sehr unsere Bevölkerung von Herzen an dieser Feier Anteil nahm. Der Vortrag, der in klaren Zügen ein Bild von Pestalozzis Leben und eine Würdigung seines grossen Werkes bot, wurde eingearbeitet von Orgelspiel und von Gesängen des stadtbernerischen Kreisgesangsvereins. So wurde in der Stadt Bern unter allgemeiner sympathischer Teilnahme die Pestalozzifeier würdig begangen. Die Bevölkerung hat aufs neue Zeugnis abgelegt von ihrer Schulfreundlichkeit. Eine Feier in solchem Geiste kann nur gute Früchte bringen.

Witterung im Dezember.

Auch dieser Monat führte, ähnlich seinen Vorgängern, ein mildes Regiment; waren doch Anfang und Schluss desselben relativ so warm, dass trotz der etwas winterlichen Witterung vom 17. bis 24., sowie am 7., 8., 9. und 28. Christmonat, das Temperaturmittel diesseits der Alpen 1—2½ Grade über dem vieljährigen Durchschnitt blieb und die Fluren ihr herbstliches Grün bis in den Januar hinein bewahrten. Dass übrigens milde Dezember nicht so selten sind, haben die Jahre 1827, 1828, 1845 und 1852 bewiesen, deren Dezembermittel der Temperatur noch um 1—2 Grade, und die Jahre 1833, 1868 und 1880, deren Dezembermittel um 3—4 Grade höher ausfiel, als das von 1895. Auch die relativ hohe Temperatur zur Zeit der Jahreswende steht nicht vereinzelt da. In Zürich wurden vom 29. Dezember 1876 bis zum 11. Januar 1877 Temperaturen bis zu 13° C. und Tagesmittel bis zu 8.6° C. konstairt, das Mittel aber aus jenen 14 Tagen war 5½° C.; 1878/79 war das Temperaturmittel des Sylvester 9° C., des Neujahrstages 8° C. und hielt sich bis zum 4. Januar über 5° C.; für die 8 Tage vom 26. Dezember 1882 bis zum 2. Januar 1883 ergab sich eine durchschnittliche Temperatur von 7½° C. Die Wärmeperiode der verflossenen Jahreswende erstreckte sich dagegen bloss über die 4 Tage vom 30. Dezember bis 2. Januar, erreichte in Zürich ein Maximum von 10.5° C. und betrug im Mittel 7° C. oder 8½ Grade mehr als der normale Wert ist.

Ausgenommen im Süden unseres Landes war der Dezember 1895 reich an Niederschlägen: Regen fiel am 1., 14., 15., 24., 29. und in ergibigen Mengen am 6. (Glarus 50 mm), 30. und 31. des Monats (Heiden 35 und 49 mm). Schnee brachten auf den meisten Talstationen der 7., 8., 13. und 14., stellenweise auch der 19., 21. und 24. Eine Schneedecke setzte sich in den tiefern Lagen entweder gar nicht (Basel), oder wenigstens nicht auf die Dauer an. St. Gallen steckte vom 8.—12., 14.—26., am 28. und 29., Altstätten vom 7. bis 25., Zürich am 8. und 9. und teilweise vom 14.—25., Genf vom 7.—9. und vom 20. bis 26. Dezember in einem, zwar nur leichten, Winterkleide. Selbst in dem hochgelegenen Wildhaus war der Boden am 2., 5. und 6. Dezember schneefrei.

Als hätte der Dezember den Ausfall an elektrischen Erscheinungen des Sommers zu decken, brachte er uns noch einige Gewitter, allerdings keine Wärme-, sondern Schneegewitter; so in Basel am 6., nachts 10 Uhr, am 7. nach Mitternacht und 12 Uhr mittags; in Luzern und Glarus am 7. morgens früh; in Genf und Lausanne am 24. nachts 8—9 Uhr. Am 5. und 6., stellenweise am 7. Dezember hauste in den nördlichen und westlichen Gebieten der Schweiz ein Orkan von seltener Heftigkeit; auch der 13. war stürmisch.

Schöne Tage waren uns nur wenige beschieden (2., 3., 17.); am Südfuss der Alpen dagegen leuchtete die Sonne am 6., 8.—11., 14., 15., 22., 25.—27. und am 31. Dezember, weshalb auch dort die Monatssumme der Insolation einen ziemlich hohen Betrag erreichte (49% des maximalen, in Zürich nur 16%). Basel registrierte 39 (neunjähriges Mittel 59), Zürich 39 (40), Lausanne 64 (59), Lugano 106 (124), Davos 53 (92) Stunden intensiven Sonnenscheins.

Für das Monatsmittel der Temperatur und die Summe der Niederschläge ergeben sich folgende Werte:

Basel 2.8° C. (30jähriges Mittel 0.2° C.), 83 mm (30jähriges Mittel 47); Zürich 1.8° C. (—0.8°), 107 mm (74); St. Gallen 0.2° C. (—1.7°), 157 mm (69); Altstätten 1.2° C. (—1.2°), 199 mm (77); Chur 0.1° C. (—0.6°), 129 mm (47); Davos —5.2° C. (—6.1°), 162 mm (67); Glarus 0.03° C., 204 mm; Luzern 2.1° C. (—0.5°), 89 mm (60); Genf 2.4° C. (0.7°), 88 mm (55); Lugano 2.8° C. (2.2°), 61 mm (75). Das absolute Maximum erreichte die Temperatur in Zürich am 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, mit 11.6° C., das Minimum am 23. Dezember 7½ Uhr morgens mit —6.6° C. Der Barometerstand betrug auf der meteorologischen Zentralanstalt (496 m) im Mittel 715.8 mm oder 3.4 mm weniger als im 30jährigen Durchschnitt; er bewegte sich zwischen 701.7 mm (am 13. Dezember, 7½ Uhr morgens) und 728.7 mm (am 28. Dezember, 9¼—10¼ Uhr morgens).

Witterung im Jahre 1895.

Beim Rückblick auf das verflossene Jahr fällt uns vor allem die lange, in ihrer ersten Hälfte fast beispiellos intensive Kälteperiode von der letzten Woche Januar bis in die zweite Woche März, welche durch die heisse Witterung des Sommers und Herbstes und die relativ warmen Tage des November und Dezember nicht ganz aufgewogen wurde, ferner die grosse Trockenheit (1895 ist das vierte Jahr einer Trockenperiode) und reichliche Besonnung des Nachsommers auf.

Die Jahreskurve der täglichen Temperaturmittel zeigt uns zuerst die Frostperioden vom 1.—12. Januar (4.5° C. unter normal) und 26. Januar bis 9. März (im Mittel der 43 Tage 5°, in der ersten Hälfte 10° zu tief), getrennt durch eine Tauwetterperiode, deren mittlere Temperatur 1° über dem normalen Werte lag. Im weiteren Verlaufe finden wir folgende Zeitabschnitte mit normaler oder relativ hoher Temperatur und viel Sonnenschein (November und Dezember ausgenommen): 10 März bis 11. April, 16. April bis 15. Mai, 20.—30. Mai, 21.—30. Juni, 8.—28. Juli, 18. August bis 2. Oktober (3° über normal), 5.—20. November (6° über normal), 1.—6. und 30. und 31. Dezember (4—5° über normal). Auf die andern Intervalle entfallen dagegen kühlere Perioden, wie sie entweder der Jahreszeit entsprechen (Oktober bis Dezember), oder durch starke Niederschläge bedingt waren (Juli und August), und die leider nicht gar seltenen Kälterückfälle im April, Mai (Schneefall) und Juni.

Wenn wir im Nachfolgenden für einige, die einzelnen Landesgegenenden repräsentirende Talstationen die Jahresergebnisse mitteilen, so geschieht dies nicht bloss der Resultate selbst wegen, sondern namentlich um zu zeigen, wie wenig sich solche summarische Werte für eine Beurteilung des Ganzen eignen.

Wenn schon die Jahressumme der Niederschläge uns deren Einfluss auf die Vegetation nur undeutlich erkennen lässt — wie schwer kommt eben bei denselben deren richtige Verteilung in Betracht! —, so gibt uns vollends das Jahresmittel der Temperatur, sofern es nämlich vom vieljährigen Durchschnitt nur wenig abweicht, keinen Begriff vom Jahre selbst. Mag auch der strenge Winter stellenweise geschadet haben, so erwiesen sich doch meistentheils der prächtige Sommer und Herbst als

Quellen reichen Segens. Wo aber ersehen wir dies aus den harmlosen Ziffern der Jahresmittel, welche ebensowohl das Resultat von relativ warmen, für die Vegetation aber eher ungünstigen Winter-, und trüben Sommermonaten sein könnten? Auch die Stundenzahl des Sonnenscheins, selbst wenn sie gross ist, besagt noch nicht alles; steht doch z. B. das Jahr 1893 in bezug auf diesen meteorologischen Faktor noch über dem von 1895. Dort waren es die Monate März und April, hier aber die ganz anders in die Wagschale fallenden August und September, welche der Jahressumme den Stempel aufdrückten. Beiläufig sei noch bemerkt, dass in Zürich die Besonnung im Mittel der Jahre 1886—94 rund 42%, in Lugano 57% derjenigen Stundenzahl beträgt, während die Sonne über dem Horizonte der betreffenden Gegend steht, das Jahr 1895 aber die Prozentzahlen 47 für Zürich und 58 für Lugano ergibt.

Das Jahresmittel der Temperatur betrug in:

Basel 9.1° C. (30jähriges Mittel: 9.3°), Altstätten 8.4° C. (8.5°), Genf 9.3 C. (Mittel 1864—93: 9.5°, Mittel 1826—94: 9.3°), Lugano 11.1° C. (11.35°), Luzern 8.1° (8.5°), Zürich 8.3° (8.5°).

An Niederschlägen fielen in:

Basel 624 mm (30jähr. Mittel: 778), Altstätten 1264 mm (1294), Genf 938 mm (850), Lugano 1268 mm (1715), Luzern 1075 mm (1171), Zürich 890 mm (1178).

Der Heliograph zeichnete in:

Basel 1945 (neunjähriges Mittel: 1715), Lausanne 2100 (1912), Lugano 2283 (2246), Zürich 1951 (1718) Stunden Sonnenschein auf.

J. M.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Staatsbeiträge* an den *Lehrerverein Zürich* (umfassend Gesangssektion, Turnsektion und methodisch-pädagogische Sektion) pro 1895: Fr. 600.—; an die *zürcherische naturforschende Gesellschaft* bei Anlass ihres in Verbindung mit dem schweizerischen Naturforschertag diesen Sommer zu feiernden 150jährigen Jubiläums: Fr. 600.—

Technikum Winterthur. Genehmigung des von der Prüfungskonferenz des schweizerischen Geometerkongresses vorgelegten *neuen Prüfungsreglementes für Geometer* und Publikation desselben im Amtsblatt.

Hochschule. Genehmigung der *Wahl* des Hrn. Prof. Dr. G. Meyer von Knonau als *Rektor* für die Schuljahre 1896/97 und 1897/98.

Dekanatswahlen. Theologische Fakultät: (Amtsdauer Schuljahre 1896/97 und 1897/98) Hr. Prof. Dr. Emil Egli von Uhwiesen; Staatswissenschaftliche Fakultät: Hr. Prof. Dr. Georg Cohn von Breslau; Medizinische Fakultät: Hr. Prof. Dr. Theodor Wyder von Zürich; Philosophische Fakultät, I. Sektion: Hr. Prof. Dr. Theodor Vetter von Zürich; II. Sektion: Hr. Prof. Dr. Ulrich Grubenmann von Trogen.

Rücktritt von der Lehrstelle und aus dem Schuldienste auf Schluss des Wintersemesters 1895/96 (behufs weiterer Ausbildung): Hr. Rudolf Baumann, Lehrer an der Primarschule Guntalingen.

Hinschied: von Hrn. a. Sekundarlehrer J. J. Manz von und in Zürich, geboren 1828, gestorben 8. Januar 1896; und von Hrn. a. Lehrer Kaspar Frei von und in Unter-Embrach, geboren 1829, gestorben 13. März 1895.

An die Vorstände sämtlicher *Fortbildungsschulen* wird ein *Kreisschreiben* gerichtet, dahingehend, dass Beginn und Schluss des Unterrichts nicht später als auf abends 7 Uhr bzw. 9 Uhr angesetzt werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Suisse romande. *Notes nécrologiques 1895, Juillet 22.* † Ch. Vuilliez, prof. au collège cantonal de Lausanne. V. a écrit un grand nombre de poésies de circonstance; l'une intitulée la *Mort de Pestalozzi*, a été mise à contribution dans les fêtes du 11 janvier. Il a aussi écrit un roman: *Les Derniers Vaudois*.

Juillet. † J. A. Yersin, qui enseignait avec distinction les mathématiques à l'Ecole professionnelle de Genève et collaborait à *l'Éducateur* pour la partie mathématique.

Octobre 8. † Auguste Pilet, un excellent instituteur, qui a fonctionné pendant 35 ans dans plusieurs écoles du canton de Vaud, en dernier lieu à Trélex.

Octobre. † L'abbé Tanner, prof. à l'Ecole normale fribourgeoise de Hauterive, et pendant 4 ans rédacteur du *Bulletin pédagogique* de Fribourg.

Décembre 10. † Fr. Miéville, à Travers, doyen des instituteurs neuchâtelois et plusieurs fois président de la Société pédagogique neuchâteloise.

Décembre 25. † Fr. Menétry, ancien instituteur à Belmont (Vaud), où il avait enseigné depuis 1846 à 1882.

Glarus. — i—. In einer Lehrerzeitung darf des Mannes Mannes wohl gedacht werden, der zur Verbesserung eines wichtigen Lehrmittels, *der Landkarten*, so viel beigetragen hat.

Rudolf Leuzinger, der berühmte Kartograph, in den letzten Jahren wohnhaft in Mollis, ist dort am 11. Januar gestorben, 69 Jahre alt. *Leuzinger* war ein Mitarbeiter Oberst *Siegfrieds* bei der Ausführung des Musterwerkes der neuen Kartographie, des topographischen Atlanten der Schweiz im Masstab der Originalaufnahmen, und zwar fiel ihm der schwierigste Teil, die Darstellung des Hochgebirges zu. Besonders bekannt ist in Schulkreisen *Leuzingers* Reliefkarte der Schweiz. An seinem Grabe sprach Herr Oberst F. Becker und dankte ihm namens der Kunst und Wissenschaft, der Armee und des ganzen Vaterlandes für die grossen Dienste. Prachtvolle Kränze sandten das topographische Bureau, der schweizerische Alpenklub, die Sektion Uto und seine Freunde in Bern. Von Herrn Bundesrat Frei erhielt die Trauerfamilie ein längeres Beileidstelegramm.

Über die Pestalozzifeier im Glarnerland in der nächsten Nummer.

Pestalozzifeier. In *Langnau* folgte der Pestalozzifeier in der Kirche eine Sammlung zu gunsten einer Schulklassen für schwachsinnige Kinder. Sie ergab 500 Fr.

In *Biel* Feier in der protestantischen Kirche. Rede in deutscher Sprache von Hrn. Direktor *Wyss*, in französischer Sprache von Hrn. *Zwickel*, Direktor der Mädchensekundarschule. Liedervorträge der obern Schulklassen und der Lehrerschaft.

Burgdorf. Grosse Beteiligung der Bevölkerung im Gemeindegemeinschaftsaal, wo Hr. Rektor *Grüter* die Begrüssungsrede hielt, während Hr. Dr. *Stickerberger* einen Prolog vortrug, dem die Gedächtnisrede von Hrn. Inspektor *Wyss* folgte. Vorträge des Orchestervereins, des Liederkränzes und des gemischten Chores.

In *Langenthal*, das Pestalozzi 1826 als Präsidenten der helvetischen Gesellschaft empfing, eröffnete der Männerchor die Feier mit dem Lied „Der du von dem Himmel bist“. Die Festrede hielt Hr. *Brugger*.

Delsberg. Feier im Theater mit Rede von Hrn. Schulinspektor *Gobat*. Ähnlich in grössern und kleinern Gemeinden.

Graubünden. Ein Kinderfest edelster und schönster Art war die Pestalozzifeier in *Chur*. Ein Prolog (Gedicht von Brassel) bildete die Einleitung der Schulfest, in der Herr Pfr. Ragaz die Ansprache hielt. Die Kantate von Baldamus und lebende Bilder (P. in Stans und Helvetia segnet ihre Kinder) erfreuten besonders die Feier in der Kantonsschule leitete das Lied von Brassel und Angerer ein. Die Festrede hielt Herr Direktor Conrad. — Die Kreislehrerkonferenz *Schanfigg* hatte ihre Pestalozzifeier am 14. Jan. Herr Pfr. Sonderegger zeichnete den Lebensgang, Herr Pfr. Bär das geistige Leben Pestalozzis. — In *Poschivao* begeisterte Feier (am 12. Jan.) der Lehrerkonferenz. Nach dem offiziellen Festredner sprachen noch 15 andere. Katholische und protestantische Geistliche „haben meisterhaft gesprochen“. — In *Roveredo* Pestalozzifeier der Lehrerkonferenz am 11. Jan. Vortrag von Frl. M. Nicola. — In *Stampa* Feier durch Lehrer und Schulfreunde am 12. Jan. Vorträge der HH. G. Stampa und Ganzoni. — Ähnliche Feier in *Ilanz* am 11. Jan.

Neuenburg. Alle Schulen und die Akademie Neuenburgs feierten Pestalozzis Geburtstag. In der Aula hielten die Professoren Knapp und Murisier Vorträge über Pestalozzis Leben und Erziehungssystem. Seit den Tagen, da Père Hyacinthe auftrat, sah man im Temple du Bas nie so viele Leute wie zu dem Volkskonzert vom 12. Jan., in dem die Pestalozzikantate von Giroud Mittelpunkt war und grossartigen Erfolg erzielte. In *La Chaux-de-Fonds* sprach am 12. Jan. in der Kirche Herr

Staatsrat John Clerc. Auch in *Locle*, *Fleurier* und *La Chaux-de-Fonds* kam die Pestalozzikantate von Giroud zur Aufführung. Nur ganz wenige Gemeinden verhielten sich so passiv, dass auch die Lehrer nichts von P. sagten. In den meisten Gemeinden wurde die Feier für die Jugend in der Kirche abgehalten.

Nidwalden. In *Stans* Pestalozzifeier am 15. Januar vormittags in den Schulen mit Gesang, Vortrag von Hrn. *Vockinger* und Deklamationen. Nachmittags im Rathaus öffentlicher Vortrag von Hrn. Landammann *Wyrsch*. In der Diskussion suchte Hr. Schulinspektor Kaplan *Frank* den Anlass zu benützen, um die Versammlung zu einem Proteste gegen die im Wurf liegende Bundesschule zu veranlassen, der die Pestalozzifeier die Wege öffnen sollte. Hr. Obergerichtspräsident *Odermatt* antwortete auf die weiteren Auslassungen des Kaplans, indem er Pestalozzi als Menschenfreund, Wohltäter der Armen und verdienstvollen Begründer der Volksschule pries. Der Beifall, der dieser Antwort folgte, zeigte dem Schulinspektor, was die Leute dachten. Nachdem noch Hr. Lehrer *Vockinger* mit einigen Zügen und Äusserungen Pestalozzis dessen Lebensbild ergänzt hatte, ging die Versammlung unter dem „wohlthuenden Eindruck der Worte der beiden letzten Sprecher auseinander“. N. Z. Z.

Schaffhausen. Am 11. Jan. gemeinsame Feier der Schulen in der St. Johanniskirche: eine Ansprache von Herrn Pfr. Schenkel. Vortrag des von Herrn Prof. Haug gedichteten und von von *Surläuly* komponirten Pestalozziliedes. Im Imthurneum kam für die Jugend und für Erwachsene zu gunsten der Feiernversorgung das Festspiel von *Hunziker* zur Aufführung, das durch einen Prolog von Herrn Prof. Henking eingeleitet wurde.

Schwyz. In *Einsiedeln* sprach Hr. Sekundarlehrer *Kälin* über Pestalozzi und die Beziehungen der Volksschule und des Hauses. Der Männerchor verschönerte die Feier durch Gesänge. — Die Regierung hat den Schulen das Pestalozzibild nicht abgegeben.

Solothurn. p. Während die Lehrervereine der einzelnen Bezirke die Pestalozzifeier schon am Samstag den 11. Januar abhielten, wurde dieselbe in den Schulen des Kantons am Samstag vormittags abgewickelt; der Nachmittag war überall schulfrei. Gesangsvorträge, Deklamationen und Ansprachen bildeten die einzelnen Programmpunkte der Feier. An einigen Orten erhielten die Schüler nach Schluss derselben eine kleine Erfrischung. Grössere Ortschaften verlegten die Feier auf den Sonntag und erweiterten sie zu einer eigentlichen Volksfeier unter Mitwirkung der Gesang- und Musikvereine. Im Stadttheater zu *Solothurn* gelangten trefflich arrangirte Szenen aus „Lienhard und Gertrud“ und aus dem Leben Pestalozzis in *Stans* und auf dem *Neuhof* zur Aufführung, welche ungetheilten Beifall ernteten. In freien Vereinigungen von Lehrern, Behörden und Volk wurde manches treffliche Wort über Schule und Erziehung gesprochen, das sicherlich seine guten Früchte bringen wird.

Thurgau. *Frauenfeld.* Die Primarschüler hatten Feier im Rathaus mit Festspiel von *Jäkel*, Ansprache von Hrn. *Bomeli*, und Gesängen. Die Mädchensekundarschule deklamierte Heers Prolog; die Ansprache hielt Hr. *Thalmann*. An dem Festakt der Kantonsschule sprach Hr. Rektor *Bühler*.

Zug. Gemeinsame Pestalozzifeier für Schulbehörden und Lehrer am 15. Januar. Hr. Seminardirektor *Baumgartner* schilderte Pestalozzi als den Freund der Armen und den Erzieher des Volks. Obgleich den Luzerner Biographen mehrfach zitiert, wehte in seiner Rede ein toleranter Zug. „Gefreut hat es uns“, schreibt das Z. Wbl., „aus dessen Munde zu vernehmen, dass die Erinnerung an Pestalozzi die Volkseele in hohem Masse zu ergreifen vermag, und dass sein Lebenswerk durch die Jahrhunderte wie die Firnen unserer Berge leuchten wird.“ Nach der offiziellen Feier begaben sich Schulbehörden und Lehrer zu einem bescheidenen Bankett, das die Regierung der Lehrerschaft und den Gemeindeabgeordneten gab. Hr. Statthalter *Weber*, Präsident des Erziehungsrates, wies darauf hin, dass ihm Pestalozzi deshalb ehrwürdig sei, weil er sein Leben lang seinen Idealen nie untreu wurde. Daran anknüpfend lässt Hr. Stadtpräsident Dr. *Stadlin* die Hoffnung hoch leben, die Hoffnung, mit der auch die Zuger Lehrer das Schulgesetz erwarten, dessen Entwurf schon vier Jahre im Kanton herumschwimme. Weitere Toaste gelten dem Vaterland, dem harmonischen Abschluss aller erzieherischen Werke und der Toleranz.

LITERARISCHES.

J. Steiner, *Sammlung von Aufgaben für landwirtschaftliches Rechnen an Fortbildungsschulen*. Verlag der Kommission für das Fortbildungsschulwesen im Kanton Zürich in Winterthur.

Ein Lehrmittel für die Fortbildungsschule! Auch Landwirten, die ihren Beruf richtig auffassen und vorwärts streben, bietet diese Aufgabensammlung nebst der schon letztes Jahr herausgegebenen „Buchführung über die Land- und Hauswirtschaft des J. Rohr“ so viele Anregungen und Belehrungen, dass ihnen die Anschaffung bei gegebenem Anlass von den Lehrern empfohlen werden sollte. — Die Sammlung zerfällt in fünf Abschnitte: 1. Aufgaben aus den Naturwissenschaften (Mechanik, Düngerlehre etc.); 2. Vermischte Aufgaben; 3. Kosten- und Ertragsberechnungen; 4. Buchführung; 5. Aufgaben aus der Statistik.

Die Zusammenstellung und Ausarbeitung der Beispiele beweisen deutlich, dass der Verfasser ein durchaus praktischer und tüchtiger Schulmann ist.

Der dem Lehrmittel nachfolgende „Schlüssel“ wird über einzelne Schwierigkeiten, welche die Sammlung namentlich den „angehenden“ Fortbildungsschullehrern bereiten dürfte, hinweghelfen.

Das Büchlein darf zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

Bibliothek für Alle. Die *Koehler'sche Buchhandlung in Basel* hat es bekanntlich unternommen, durch die „Bibliothek für Alle“ dem Volke guten und billigen Lesestoff zu bieten. Bis jetzt sind 26 Nummern zu 15 Cts. erschienen. Die Namen der Schriftsteller bürgen für guten Inhalt: Gotthelf, Zschokke, Jakob Frey, A. Bitter, Hoffmann. Die drei zuletzt erschienenen Nummern enthalten je eine Erzählung *Lewis Wallace*, Vier Kapitel aus *Ben Hur*, *Jeremias Gotthelf*, Hans Berner und seine Söhne, und *C. H. Caspari*, Zu Strassburg auf der Schanz. Das Unternehmen der Verlagshandlung verdient Unterstützung.

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichts- und Schulwesen, herausgegeben von Dr. *J. Wychgram*. Leipzig. R. Voigtländer. Jährlich 4 Hefte, 20—22 Druckbogen, Fr. 13. 50.

Die Erforschung der fremden Schulverhältnisse ist nicht bloss eine teure, sondern auch eine schwierige Sache. Nur wenigen ist es möglich, „im Lande“ die Schulsysteme, Methoden, Apparate etc. zu studieren, und wer das noch kann, findet nachher Mühe, sich auf dem Laufenden zu halten. Und doch drängt sich in jedem Staate das Bedürfnis auf, etwas von dem Erziehungswesen anderer Völker zu wissen, die auf dem grossen Weltmarkt mit Erzeugnissen erscheinen, die von viel Arbeit, Intelligenz und Studium zeugen. In Frankreich hat man eingesehen, dass anderwärts viel zu lernen sei, und nicht bloss der Sprache, sondern auch des Unterrichts wegen schickt die französische Regierung alljährlich eine Anzahl junger Männer, insbesondere tüchtige Lehrer ins Ausland. Deutsche Schulmänner haben je und je dem ausländischen Schulwesen ihre Aufmerksamkeit geschenkt, und der Herausgeber dieser Zeitschrift selbst hat ein sehr interessantes Buch über das Mädchenschulwesen in Frankreich geschrieben. Die zusammenfassend orientierende Aufgabe, die sich die neue Zeitschrift setzt, verdient Anerkennung und Unterstützung; sie ermöglicht auf billigste Weise einen Einblick in fremde Unterrichtsverhältnisse. Das erste Heft erscheint mit einem reichen Inhalt. Nach der Einführung vom Herausgeber folgen fünf grössere Abhandlungen: Herr Dr. Largiadèr gibt eine Übersicht über das schweizerische Unterrichtswesen; ein zweiter Artikel leitet die Geschichte der *Ecole normale supérieure* in Paris ein; zwei Arbeiten (*Coéducation* von Dr. Wätzold und die neuesten Bewegungen im U. W. von Dr. Scheel) sind nordamerikanischen Verhältnissen gewidmet. Kleinere Mitteilungen bringen interessante Einzelfragen zur Erörterung, und eine Rundschau berichtet über neueste schulpolitische Vorkommnisse; zum Schluss ist eine Bücherschau und ein bibliographischer Anhang beigegeben. — Die Reihe der Mitarbeiter bürgt für reiche und vielseitige Belehrung. Wir wünschen dem Unternehmen guten Erfolg: es verdient Unterstützung. Im Interesse der Sache läge es wohl, wenn bei Übersetzungen etwas häufiger die fremdsprachlichen Ausdrücke beigegeben wären; es hat sich uns dieser Wunsch bei dem Artikel über England aufgedrängt.

Der Malerfranz von *C. Rademacher*, Verlagshandlung von *A. Helmich*, Bielefeld. 50 Pfg., kart. 75 Pfg., eleg. geb. 1 Mark (65 Seiten) ist eine gute Jugendschrift, wird aber auch von Erwachsenen gerne gelesen werden. Ein armer Hüterbube fertigt für eine kranke Jugendgespielin Zeichnungen an. Ein Düsseldorfer Maler wird zufällig auf das Talent des Knaben aufmerksam. Er nimmt den Knaben an Kindesstatt an, und derselbe wird später ein vortrefflicher Maler.

Dr. C. Röse, prakt. Arzt und Zahnarzt. *Die Zahnpflege in den Schulen*. 2. Aufl. (6.—10. Tausend). Preis 20 Pfg. (23 S.). Verlag von *Leop. Voss*, Hamburg und Leipzig.

Was für Ergebnisse würden wir wohl erhalten, wenn heute oder morgen die Zähne unserer Schulkinder untersucht würden? Röse kam durch seine eigenen Untersuchungen je nach den Gegenden auf 80—99 % von an Zahnfrass leidenden Kindern. Sicherlich wäre es von grossem Nutzen, wenn die Lehrer, mehr als es geschieht, die Schüler zu besserer Mund- und Zahnpflege anhalten würden. Ohne gute Zähne keine gute Verdauung. Und eine gute Verdauung ist bei Kindern eine unumgängliche Vorbedingung für die kräftige Entwicklung von Leib und Seele. Lehrer! leset das Büchlein und handelt darnach.

Dr. Becker, Chemiker, und Dr. med. **Schlesinger**. *Grundzüge der Ernährung des gesunden und kranken Menschen*.

Preis 1 M. (60 S.) Verlag von *H. Bechhold*, Frankfurt a. M.

In kurzen Zügen wird die Lehre von der Ernährung des gesunden und des kranken Menschen leichtfasslich dargestellt. Der Wert der einzelnen Nahrungs- und Genussmittel wird angegeben; der Küchenzettel, in welchem vorzugsweise die Kost des kleinen Mannes berücksichtigt wird, dürfte den Hausfrauen willkommen sein. Für besondere Krankengerichte enthält das Büchlein eine grosse Anzahl genauer Rezepte.

Die Schule und die Gesundheit. Vortrag von *Oskar May*, Lehrer in Chemnitz. Preis 50 Pfg. Selbstverlag; aber auch durch die Buchhandlung von *Otto Klemms Sortiment* (*A. Hahn*), Leipzig, zu beziehen.

Diese sehr gediegene Arbeit ist jedem Lehrer zur Lektüre zu empfehlen. Ist auch der behandelte Stoff nicht neu — Rückgratsverkrümmung, schiefe Achsel, Kurzsichtigkeit, Ansteckungskrankheiten — so ist die Art der Darstellung so anregend, und die gemachten Vorschläge zur Verhütung dieser Übel sind so einleuchtend, dass es für Lehrer und Schüler Segen bringen wird, wenn die in der Broschüre enthaltenen Belehrungen beherzigt werden.

Eckart, Rudolf. *Aus alter Zeit*. Eine Schulmeistergeschichte. Leipzig, Felix Simon. 60 S. 80 Pfg.

Dieses Büchlein präsentirt sich in koketter Ausstattung; aber der Inhalt ist ziemlich trivial.

Gg.

Pädagogisches Jahrbuch 1894, herausgegeben von der Wiener Pädagogischen Gesellschaft, redigirt von *Ferd. Frank*. Wien, Manz'scher Verlag. 205 S. Fr. 4.

Das ist immer eine sehr interessante Publikation, die die Wiener Pädagogische Gesellschaft alljährlich herausgibt. An Vorträgen enthält der vorliegende XVII. Band: 1. Das Gefühl, von *E. Siegert*; 2. Festrede zur Pestalozzifeier, von *F. Frank*; 3. Rückblick auf den französischen Sprachunterricht in österreichischen Schulen, von *J. Schamanek*; 4. Zur Methodik des Geschichtsunterrichts, von *D. Simon*; 5. Der logische Aufbau beim Unterricht in der Elementarmathematik, von *Dr. A. Pick*; 6. Über Versuche im naturgeschichtlichen Unterricht, von *F. Zoder*; 7. Unterrichtseinheiten im physikalischen Unterricht, von *R. Aufreiter*; 8. Reformbestrebungen im Zeichenunterricht, von *C. Kratochwil*; 9. Was kann die Schule für die Erziehung zur Mässigung tun? von *F. Tieche*. Dazu kommen Referate über Bücher, eine Schulchronik, eine Sammlung von Thesen zu pädagogischen Themen, das pädagogische Vereinswesen Österreichs. Alles Arbeiten, die auf Studium beruhen und zu solchem anregen. Stoff für Konferenzreferate.

J. Esser. *Kontrolle-Tafel für Eltern zur Überwachung des Wachstums und der Körperverhältnisse der Kinder*. Preis 50 Pfg. Verlag von *Gebr. Knauer* in Frankfurt a. M.

Der Titel sagt deutlich, was mit den Tafeln bezweckt werden will. Die bezüglichen Zahlen — Datum der Messung, Grösse, Armspannung, Brustumfang, Gewicht — sind für Eltern und Kinder eine stete interessante Erinnerung.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz. Lehrerverein.

Die Bilder „Winkelried“ und „St. Jakob“ können erst von Mitte Februar an versandt werden. Jedes der Bilder Tell, Pestalozzi, Winkelried, St. Jakob kostet 75 Rp. Bestellungen gef. an unsern Quästor R. Hess, Forchstr. Zürich V.

D. L. A.

— **Zürcherischer kantonaler Lehrerverein.** Die Mitglieder, besonders diejenigen d. Sektion Zürich, werden ersucht, mit ihrer Stimmabgabe über den neuen Statuten-Entwurf nicht mehr länger zu zögern.

Der Vorstand.

— **Schweiz. Lehrerinnenheim.** Die verehrten Lieferanten v. Stanniol werden gebeten, denselben nicht in Klumpen zu pressen. Zinnstanniol, farbig und Bleistanniol werden nämlich separat verkauft, und das Erlesen fester Ballen ist sehr mühsam. Zinn gilt viel mehr als Blei. Der Stanniolverkauf wirft bei energischem Sammeln jährlich ein ganz respektables Stümchen ab.

Emma Kuenzi, Burgdorf.

— **Thurgau.** Die Lehrerschaft der Kantonsschule veranstaltet auch diesen Winter einen Zyklus von Vorträgen, deren Ergebnis der Hilfskasse der Kantonsschule zufällt. Es sprechen Herr Dr. Schulthess, 27. Januar, über Poesie auf griechischen Grabsteinen; Dr. Grubenmann, 31. Januar: Die Meteoriten; Dr. Hess: 21. Februar: Die Mondoberfläche; Prof. Schneller: Sprachverschiebungen in der Westschweiz und Graubünden.

— Die Leute, die Pestalozzi persönlich kannten, werden immer seltener. In Gurzelen (Bern) lebt eine Schülerin Pestalozzis, Frau von Wattenwyl-O' Gorman-Munkhouse, 82 Jahre alt; eine andere Schülerin lebt noch in St. Gallen, es ist Frau Tobler-Wartmann.

— In Berlin feierte der Lehrerverein Pestalozzi durch ein Festspiel mit lebenden Bildern (Freitag 10. Jan.) und eine öffentliche Festfeier mit Rede von Dr. Paulsen und Gesängen des Lehrervereins. Auch Frankfurts Lehrerschaft feiert den 12. Jan. grossartig. Der badische Lehrerverein hielt seine Pestalozzifeier mit schönem Programm in Achern.

Antwort auf ? ?

2. A. A. G. in Nr. 3. Alphabete u. Zierschriften für Architekten, Ingenieure etc. 24 Bl. Winterthur, C. Studer, 3 Fr.

Eine Schweizer-Firma in der Nähe von Mailand sucht für den Unterricht der Kinder ihrer Angestellten einen durchaus tüchtigen u. erfahrenen Lehrer.

Angenehme Stellung. Bewerber, welche auch Unterricht in der italienischen und französischen Sprache erteilen können, erhalten den Vorzug.

Anmeldung mit Referenzen und Gehaltsansprüchen befördert unter Chiffre N. 213 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich.

Haben Sie meine Kataloge gelesen?

Lassen Sie sich dieselben kommen, ich schicke sie Ihnen gratis und franko.

J. Muggli, Bleicherwegplatz Zürich. Alleinverkauf der berühmten Berduxpianos.

Grösstes Piano- u. Harmoniummagazin Zürichs.

23. Amtlich begl. Zeugnis. Ich erkläre gerne, dass das seit einigen Jahren von mir gespielte Berdux-Pianino mir recht gut gefällt. Namentlich zu rühmen ist die leichte Spielart und der angenehme Ton in den obern Lagen.

Uznach. Dr. G. H.

Occasion.

Zu verkaufen aus einem Privathause:

Brehms Tierleben, 3. neueste Aufl. 10 Bd., tadello's neu 100 Fr. (statt 200 Fr.). Meyers kleines Konversationslexikon, 5. Aufl. 3 Bd. ebenf. neu 20 Fr. (32 Fr.). Andree, Allgemeiner Handatlas, 3. Aufl. in eleg. Aufbewahrungskasten, nur wenig gebraucht 20 Fr. (37 Fr.); Seobel, Geograph. Handbuch z. Andrees Handatlas, ungeb. nebst Einbanddecke 6 Fr. (13 Fr.); Morf, Dr. H. Zur Biographie Pestalozzis, 4 Bd. brosch. völlig neu 10 Fr. (15 Fr.). Offerten nimmt entgegen unter Chiffre (O F 6799) Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (O F 6799) [OV 45]

Touristen!

Reform-Sohle (OF 6661) ist die beste. [OV 18]

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwüstlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material. H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Hektographen. Hektographen-Masse

per Kilo Fr. 2.80 franco liefert in prima Qualität, billiger als Konkurrenz (OV 7)

Aif. Kunz-Heusser, Wetzikon. [OF 6597]

Schwarze u. farbige Tuche, Hablein, Buxkins, Cheviots und Kammgarne zu Herren- und Knaben-Anzügen und Überziehern per Meter à Fr. 1.90—16.85 versendet franko an Private direkt ins Haus [OV 500]

Oettinger & Cie., Stoff-Versandhaus Zürich.

Neueste Musterauswahlen in Herren- und Damenkleiderstoffen, Baumwollstoffen von 18 1/2 Cts. an bereitwilligst franko.

Buckin-Resten zu ganzen Anzügen, Hosen und Überzieher billigst.

Lehrer und Lehrerinnen erhalten extra Vergünstigungen.

Gute Geigen.

Eine Seltenheit in guten Geigen aus 200-jährigem, gut erhaltenem Holz liefert mit gutem Bogen und Kasten von 60 Mark an. Gute Schulgeigen mit Bogen und Kasten im Preise zu 12, 15, 18, 20—50 Mark. Stimm Pfeifen mit chromatischer Tonleiter per Stück 2 Mark.

Reparaturen prompt und billig

Friedr. Aug. Meisel, Geigenbauer, Klingenthal i/S.

[OV 604]

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.

Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

No. 1110 à Gros 90 Pl. [OV 100] No. 027 à Gros 90 Pl.

Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Theater- und Masken-Kostüm-Verleih-Institut

Gebrüder Jäger, St. Gallen, empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gef. Benützung. [OV 515]

(H 2399 G)

Schaffhausen

Spezialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Muster-coupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1—6 Meter.

Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.
Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.

Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-Preisen. — Muster franko. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann) [OV 390] Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Noch nie dagewesen!

Die in Lehrkreise bestrenommierte Pianofortefabrik von **J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12**, liefert sehr solid gebaute kreuzsaitige Pianinos mit vollem, edlem Ton, 7 Oktaven, 1,34 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie, schon für **460 Mark** inkl. Kiste. [OV 452]

Man erb. Prachtkatalog: Tausende Anerkennungen

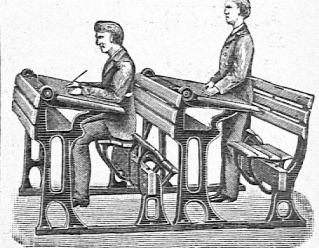
Fc. Chs. Scher, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in Neuchâtel, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 6648) [OV 18]

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdt. Overt., Lieder, Arien etc. **allische Universal-Bibliothek**, 800 Irm.

Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörrienstr. 1. [OV 454]

Art. Institut Orell Füssli, Verlag. Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von J. Bollinger-Auer. Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

Schulbankfabrik Kaiserslautern **Albert Munzinger,** Kaiserslautern (Rheinpfalz)



Empfehlen unsere rühmlichst bekannten, verstellbaren u. patentierten Universal-Schulbänke, sowie einfache, feststehende Normal-Bänke aller Systeme. **Kinderpulte**, verstellbar für jedes Alter, **Mk. 26.50.** Illustrierte Preislisten gratis und franko. [OV 618]

E. ZIMMER'S **Musiknoten Zirkulare Statuten Formulare Schnelldruckerei.** Lithografie. Zinkdruckerei. Buch & Steindruck. **ZÜRICH.** Vereins- und Schüler-Diplome. [OV 535]

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

FRANKENTHALER SCHULBANKFABRIK. **A. LICKROTH & CO.** FRANKENTHAL PFALZ.

Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler (H 614b) Schulbankfabrik. [OV 119]

A. Lickroth & Co. Illust. Kataloge gratis. Probebänke auf Wunsch franko.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. — Leere Originalfläschchen à 90 Rp. werden zu 60 Rp. und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rp. in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt.

* Maggi's Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neustens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich Maggi's Suppenrollen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's beliebte Suppenrollen à 6 Tafelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen — *

Eine ganz vorzügliche, fertige Fleischbrühe erhält man augenblicklich nur mit siedendem Wasser, ohne weitem Zusatz, mit Maggi's Bouillon-Kapseln (Fleischextrakt in Portionen) zu 15 und zu 10 Rappen. [OV 40]

GRAND PRIX: Internat. Ausstell. Bordeaux 1895. — GRAND PRIX: Internat. Ausstell. Lyon 1894.

[OV 465]

I.I. REHBACH

REGENSBURG



Bleistift-Fabrik

GEGRÜNDET 1821.

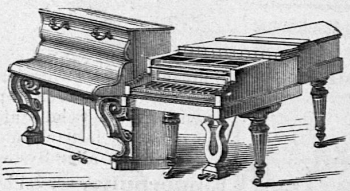
Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S

„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S

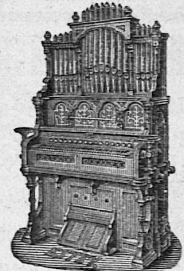
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.
 Ältestes Haus. — Gegründet 1807.
 Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
 [OV 405] Strassburg, Leipzig.



Pianinos
 und
Flügel
 nur beste einheimische und ausländische Fabrikate zu allen Preisen.

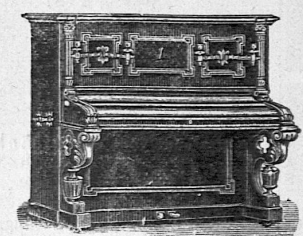
Solideste Schweizerpianinos,
 Höhe 1,26 Meter, Fr. 675 und 700.



Harmoniums
 für Kirche, Schule und Haus mit und ohne Pedal
 beste amerikanische, deutsche und schweizerische Erzeugnisse
 u. a.: neues, eigenes Modell, solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.
Violinen u. alle Streich-, Blas- u. andern Instrumente.
 Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen Instrumente, Orchester, Chor- und Sologefang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.
KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.



Piano - Fabrik
A. Schmidt-Flohr,
 (OH 8272) Bern [OV 484]
 Gegründet 1830,
 offerirt:
PIANOS
 neuester Konstruktion.

Grösste Solidität. — Billige Preise.
 Gesangreicher Ton, Geschmackvolle Ausstattung.
 Illustrierte Kataloge gratis und franko.
 Vertreter in Zürich: **J. Muggli,** Bleicherwegplatz.

[OV 36]

Garantie für jedes Stück
1 Gros: Fr 1.50
 Muster kostenfrei
 Haupt-Dépôt für die Schweiz: **E. DALLWIGK * GENÈVE**



F. SOENNECKEN
 BONN
 SCHUL-FEDER

Anerkannt vorzüglich. In zahlreichen Schulen in Gebrauch

Wien **L. & C. Hardtmuth** Budweis

Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — Anerkannt bestes Fabrikat. — Gegründet 1790

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.
 Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, Wien 1873: Ehren-Diplom, Paris 1875: Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, Berlin 1876: Verdienst-Preis, Triest 1882: Ehre-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:
 Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4
 „ „ polirt, achteckig „ 123, „ 1, 2, 3, 4
 „ „ Für Technikum und höhere Schulen:
 Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig Nr. 110,
 Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz Nr. 190 B, Nr. 1 bis 5
 Die Negro-Pencils in Holz Nr. 350, Nr. 1 bis 5
 Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieure, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von 6 B—6 H

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Gesucht:
 Für die kath. Jahresschule zu Gebertingen, Bez. See Kt. St. Gallen, ein Lehrer oder Verweser mit gesetzl. Gehalt.
 Nähere Auskunft erteilt Schulrat Ernetswil, Kanton St. Gallen, [OV 46]

Musikalische Novität.
5 Tänze für Pianoforte zu 2 Händen
 von **P. Fries.**
 Diese leichten Kompositionen eignen sich vorzüglich als Geschenk für angehende Klavierspieler. [OV 595]
 Zu beziehen unter Chiffre P F poste restante Sissach (Basel-land) gegen Einsendung von Fr. 1.05 in Postmarken. (OF6501)

Bopp's
Physikalische Kabinette
 für Primarschulen Fr. 50 und 75, für Sekundarschulen Fr. 125 und 150.
Bopp's Metrischer Apparat,
 Wandtafel des metrischen Systems.
Bopp's
Wandbilder für Physik.
 Apparate und Wandtafeln für Chemie.
 Versand und Bestellungen direkt durch **Prof. Bopp, Selbstverlag,** (OV611) Stuttgart.

Seminar Hofwyl.

Aufnahme einer neuen Klasse im Frühling 1896.

Diejenigen Jünglinge, welche in die nächsten Frühling aufzunehmende Klasse des Seminars Hofwyl einzutreten wünschen, werden hiemit eingeladen, sich bis zum **15. März** nächsthin beim Direktor des Seminars schriftlich anzumelden. Dem Aufnahmesuch sind beizulegen:

1. Ein Geburtsschein.
2. Ein ärztliches Zeugnis über die Gesundheitsverhältnisse und namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.
3. Ein Zeugnis über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, ausgestellt vom Lehrer des Bewerbers, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission, sowie ein etwaiges pfarramtliches Zeugnis. Die Zeugnisse sind von Seite der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse werden nicht angenommen. Der Tag der Aufnahmsprüfung wird den Bewerbern später mitgeteilt, weshalb dieselben ihre Adressen genau angeben sollen.

Bern, den 20. Januar 1896. [OV 48] (Ma 2147 Z)

Erziehungsdirektion.

New-Yorker „Germania“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 Europäische Abteilung mit Direktion in Berlin.
 Der Beerbungsplan mit Dividenden-Ansammlung ist die vortheilhafteste Versicherungsart. — Auskunft erteilt
E. Giesker, General-Agent f. d. Schweiz,
 Zürich II, Bleicherweg 72.
 [OV 33]
 Tüchtige Vertreter sind stets gern erbeten.

Inseraten-Beilage zu Nr. 4 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Offene Lehrstelle.

An der **Mädchen-Sekundarschule der Stadt Basel** ist auf den 23. April eine Lehrstelle mit 28—30 wöchentlichen Unterrichtsstunden für die gewöhnlichen Fächer der Mittelschule zu besetzen.

Besoldung Fr. 100—140 für die Jahresstunde. Alterszulage Fr. 400 nach 10 und Fr. 500 nach 15 Dienstjahren. Pensionsberechtigung nach gesetzlichen Bestimmungen. Die Zeit der auswärtigen, definitiven Anstellung wird teilweise angerechnet. — Anmeldungen mit Zeugnissen und einer kurzen Darstellung über den Lebens- und Bildungsgang, sowie auch über die bisherige Lehrtätigkeit sind dem Unterzeichneten bis zum 12. Februar einzusenden.

Basel, den 22. Januar 1896.

[O V 44]

(O 5705 B)

J. Huber, Rektor.

Gutachten über Furrers Münzzählrahmen.

(Der Apparat wird geliefert von der Aktiengesellschaft für Erfindungen in Bern zum Preise von 25 Fr. Man verlange den Apparat ev. zur Probe.)

Fräulein **Sophie Lenzin, Lehrerin, Aarau:** Da ich von der Vorzüglichkeit Ihres Münzzählrahmens überzeugt bin, bitte ich Sie, mir ein Exemplar unter Nachnahme zu senden.

Heinrich Trachsler, Namens der Lehrerschaft Unterstrass-Zürich: Furrers Münzzählrahmen leistet der Schule Unterstrass vorzügliche Dienste. Mit grossem Interesse und vielem Vergnügen hantieren die Kleinen an diesem Lehrmittel und erwerben sich spielend die nötige Münzkenntnis. Wir können das Veranschaulichungsmittel für den Rechnenunterricht überhaupt bestens empfehlen.

Lorraineschule Bern. Die Lehrerschaft der Primarschule Lorraine hat den Münzzählrahmen in mehreren Klassen praktisch erprobt und ist einstimmig zu dem Urteil gelangt, dass derselbe ein sehr instruktives Veranschaulichungsmittel ist, das auf allen Schulstufen mit bestem Erfolg angewendet werden kann.

Namens der Lehrerschaft Lorraine:

(sig.) **Ph. Engeloeh.**

Sulgenbachschule Bern: Der Geldzählrahmen ist in mehreren Klassen der Sulgenbachschule praktisch erprobt worden. Derselbe erweist sich als ein vorzügliches Veranschaulichungsmittel im mündlichen Rechnen. Er kann auf allen Stufen und bei allen Operationen der Primarschule benutzt werden. Die neue Erfindung ist um so freudiger zu begrüssen, da auf dem Gebiete des angewandten Rechnens ein zweckmässiges Veranschaulichungsmittel bisher gefehlt hat. Wir können mit voller Überzeugung die Einführung des Geldzählrahmens empfehlen.

(sig.) **J. Graf, Oberlehrer.**

Friedbühlschule Bern: Der Münzzählrahmen wurde auch in sämtlichen Klassen der Friedbühlschule praktisch erprobt. Er ist besonders für schwächere Schüler ein sehr empfehlenswertes Veranschaulichungsmittel für die Einführung in das Münzsystem und wird wesentlich zur Förderung des Rechnungsunterrichtes auf allen Stufen der Primarschule beitragen. Die Einführung dieses Rahmens kann daher Lehrern und Behörden bestens empfohlen werden.

(sig.) **Chr. Tellenbach, Oberlehrer.**

Musterschule des unter der Direktion des Herrn Balsiger stehenden Lehrerinnenseminars in Bern: Der uns probeweise überlassene Münzzählrahmen leistet sehr gute Dienste zur Veranschaulichung unserer Münzsorten und zum angewandten Rechnen in diesem Gebiete. Da das neue Lehrmittel einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt und die Schüler überdies dafür lebhaftes Interesse bezeugen, so kann dasselbe zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

(sig.) **A. Küffer, A. Engeloeh.**

Herr Seminardirektor Keller in Wettingen (Aargau): Das Bedürfnis nach einem solchen Lehrmittel lag offenbar schon seit Jahren vor, und ich zweifle nicht, dass Ihr Apparat sehr bald überall Aufnahme finden wird. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie die Lehrer bei der Besprechung des Münzenthemas insgesamt auf den eigenen Beutel angewiesen sind und dann an die Phantasie des Schülervolkes appellieren müssen. Ich habe an der Hand Ihrer Anleitung etwa 30 Fragen näher angesehen und nun auch bemerkt, zu was für hübschen Aufgaben der Rahmen Stoff bietet. Er befindet sich jetzt in den Händen unseres Lehrers der Seminar-Übungsschule, welcher denselben hochwillkommen hiess.

Primarschule Obere Stadt, Bern: Der Münzzählrahmen hat bei der hiesigen Lehrerschaft zirkuliert. Man findet denselben im allgemeinen sehr praktisch und für alle Stufen der Primarschule verwendbar. Es wird hiemit vorläufig ein Exemplar bestellt.

(sig.) **J. Sterchi, Oberlehrer.**

Länggassschule Bern: Die Unterzeichneten sind seit einigen Wochen im Besitze des Münzzählrahmens. Sie können bezeugen, dass ihnen derselbe sowohl als gewöhnlicher Zählrahmen wie als Münzzählrahmen gute Dienste leistet. In letzterer Eigenschaft empfiehlt er sich als zweckmässiges und leicht handliches Veranschaulichungsmittel aufs beste, indem mit Hilfe desselben es in kurzer Zeit möglich ist, auch dem schwachen Schüler einige klare Begriffe beizubringen.

(sig.) **Elise Ammann, Lehrerin.**

Flückiger, Lehrer.

Breitenrainschule: Sämtliche Lehrerinnen der Breitenrainschule haben den Zählrahmen, nach Gebrauch in ihren Klassen, als sehr praktisch und zweckmässig befunden und erachten eine Anschaffung dieses nützlichen Lehrmittels als wünschenswert.

(sig.) **A. Schenk, Lehrerin.**

Primarschule an der Matte, Bern: (Bericht der Herren Klassenlehrer an den Herrn Oberlehrer:)

1. Den Münzzählrahmen habe ich in meiner Klasse praktisch angewendet. Er ist meiner Ansicht nach ein sehr empfehlenswertes Veranschaulichungsmittel im Rechnen, besonders für die Einführung des Schülers in das Münzsystem. Er kann ganz gut auf allen Schulstufen angewendet werden. Die Einführung dieses Rahmens wäre deshalb sehr zu empfehlen.

(sig.) **H. Lanz-Kämpfer, Lehrer.**

2. Der Münzzählrahmen ist ein leicht verwendbares Veranschaulichungsmittel sowohl für das Zahlensystem überhaupt als auch für unser Münzsystem. Die mannigfaltigsten Übungen lassen sich an dem sinnreich konstruierten Apparat mit Leichtigkeit kombinieren. Er wird daher vielen Lehrern als schätzenswertes Hilfsmittel beim Unterrichte im Rechnen gute Dienste leisten.

(sig.) **E. Lanz.**

3. Der Rechnungsapparat ist berufen, eine Lücke im Rechnungsunterricht auszufüllen. Mit Leichtigkeit lassen sich in unsern Klassen eine Menge von Beispielen darstellen und lösen. Es sollte daher der Zählrahmen von Herrn Furrer in keiner Schule fehlen, da man gleichsam spielend die Kinder in unser Münzsystem einführen kann.

(sig.) **Fried. Schär, Lehrer.**

4. Für die Elementarstufe bietet der Rechnungsapparat den Vorteil einer anschaulichen Vergleichung der Zahlen- und Geldwerte, sowie auch der einzelnen Arten des elementaren Rechnens, und wird, richtig gebraucht, gute Dienste leisten für einen gründlichen, erspriesslichen Rechnungsunterricht.

(sig.) **Rosa Pulver.**

Schuldirektor E. Rasche, Dippoldiswalde (Sachsen): Der Münzzählrahmen, der sich gleichzeitig als sogenannte „russische“ Rechenmaschine verwenden lässt, ist als ein sehr instruktives und praktisches Anschauungsmittel für den Rechnungsunterricht in den Mittel- und Unterstufen der Volksschule zu bezeichnen.

Oberlehrer Tinks in Triebes (Reuss): Ich wünsche dem Apparat eine ausgedehnte Verbreitung.

Rektor Albrecht, Schöneberg-Berlin: Ich habe den Münzzählrahmen, der mir bis dahin unbekannt war, sofort einigen Lehrern zur Benützung übergeben. Dieselben sind der Ansicht, dass er zur Einführung in das Münzsystem und zur Veranschaulichung der Münzwerte, sowie von Aufgaben mit Mark und Pfennigen aus dem praktischen Leben gute Dienste leisten kann. Indem ich mich dieser Ansicht nur anschliessen kann, zeichne etc.

Rektor R. Funke, königl. Ortsschulinspektor, Berlin W, Kyffhäuserstr. 23: Soweit ich mich bereits überzeugen konnte wird dieses Anschauungsmittel zweifellos seinem Zweck entsprechen.

Tiegs, Hauptlehrer in Pankow-Berlin: Ich habe die Hoffnung, dass der Rechnungsapparat der Schule von grossem Nutzen sein wird.

Seminardirektor Brossmann in Schleiz: Der Münzzählrahmen ist gut.

Seminarlehrer Joch in Schleiz: Furrers Münzzählrahmen gehört zu den wünschenswerten Lehrmitteln der Unter- und Mittelklasse.

[O V 39]

Lehrer Jachan an der Mittelschule Schöneberg-Berlin, Mühlenstrasse 15: Der Furrersche Münzzählrahmen hat sich als ein sehr geeignetes Hilfsmittel zur Einübung des Wertverhältnisses unserer Münzen erwiesen und ist darum ein willkommenes Lehrmittel.

E. Schmidtsdorf, Hauptlehrer in Treptow-Berlin: Die Einführung des Münzzählrahmens kann bestens empfohlen werden.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

„Verbessertes Schapirograph“

Patent \oplus Nr. 6449.

Besten und billigsten **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.

[O V 473]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Furrer**, Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

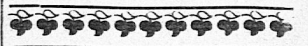


Neu erschienen:

Heinrichsbader Kochbuch

von **L. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 802 Abbildungen im Text. Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einfichtnahme vorlegen. Verlag: **Orell Füssli, Zürich.**



Für die Abonnenten d. Schweiz. Lehrerzeitung

Schweizerische Portrait-Galerie

V. Halbband, enthaltend 48 Bildnisse — nur 2 Fr. statt 6 Fr. —

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den fünften Halbband obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind zu richten an die Expedition der

Schweizerischen Lehrerzeitung in Zürich.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

In unserem Verlag ist erschienen :

Rechnungsbüchlein

für die

1. Klasse der Elementarschule

von **H. Maag**, Lehrer in Zürich.

Ein Rechnungsbüchlein für die **erste** Elementarklasse mag auf den ersten Blick wenig zweckmässig, ja als sehr leicht entbehrlich erscheinen. Und wohl mit Recht dürfte dies dem Maagschen Büchlein entgegengehalten werden, wenn dasselbe nicht so durchaus originell und einfach wäre und darum sogar den erfahrenen Lehrern wertvolle Winke geben kann. Für den jungen Lehrer, der zum ersten Male seine erste Klasse im Rechnen zu unterrichten hat, ist das Büchlein geradezu ein unentbehrlicher Ratgeber. Es existiren auf dieser untersten Schulstufe gar keine literarischen Hilfsmittel, und der Anfänger muss die ersten Jahre tastend nach einer geeigneten Methode suchen. Maags Büchlein ist aus der Praxis hervorgegangen und bietet die denkbar beste Methode; sie führt die Kinder durch einfache Figuren und Zahlenbilder fast spielend in das Rechnen ein, so dass **selbst schwächer Begabte** folgen können. Der Verfasser hat es dazu gebracht, dass seine Klassen **durchweg** mit Leichtigkeit rechnen.

Das Büchlein ist für die Hand des Schülers bestimmt, so dass es auch den Eltern die Möglichkeit bietet, den Schulunterricht daheim zu unterstützen. Dies ist kein geringer Vorzug. Die formellen Übungen sind überdies so mannigfaltig, dass **alle** Elementarlehrer das Büchlein benützen können, sogar in dem unwahrscheinlichen Falle, als sie die Maagsche Methode nicht benützen wollten.

Preis für geb. Ex. 70 Cts., in Partien von mindestens 12 Ex. à 40 Cts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Die zweite Auflage erscheint demnächst.

